

STIFTUNG KIBA

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler
in Deutschland



Jahresbericht 2013

STIFTUNG KIBa

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler
in Deutschland



Jahresbericht 2013

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer der STIFTUNG KIBA,

„Nachhaltigkeit“, dieser Begriff ist heute in aller Munde. Er stammt bekanntlich aus der Forstwirtschaft, die aus naheliegenden Gründen in viele Generationen umfassenden Zeiträumen plant und handelt. Von den heute gepflanzten Bäumen haben schließlich erst die Menschen in hundert oder noch mehr Jahren einen Nutzen. Respektvoll und pfleglich mit dem Anvertrauten umzugehen, nicht nur und auch nicht zuerst an sich und die naheliegenden eigenen Interessen zu denken, sondern Verantwortung für ein wertvolles Erbe und seine fernere Zukunft zu übernehmen, dies gibt dem Begriff „Nachhaltigkeit“ seinen Inhalt. Verwenden wir ihn im Blick auf Bauten, denken wir heute zumeist an die Bewahrung der Schöpfung.

Kirchen sind freilich gebaute Nachhaltigkeit in einem weit umfassenderen Sinn. Sie haben ihre Funktion im Vergleich mit anderen überkommenen historischen Bauten am beständigsten bewahrt. Sie sind in aller Regel besonders verlässlich durch die Jahrhunderte erhalten worden, ungeachtet aller historischen Umbrüche, die auch Phasen kümmerlicher Unterhaltung, ja des Verfalls mit sich brachten. Sie strahlen eine innere Kraft aus, die immer wieder Menschen ermutigt, ihre Kirche in Respekt vor der Vergangenheit zu erhalten und zugleich phan-

tasievoll für eine zeitgemäße Nutzung fortzuentwickeln und ihre Türen für die ganze örtliche Gemeinschaft zu öffnen. Vor allem aber dienen Kirchen dem nachhaltigsten Auftrag, den es schlechterdings gibt, nämlich einladender Ort zu sein, um Ruhe und Einkehr zu finden, um das eigene Leben zu bedenken und seine Zäsuren zu begehen, um allein oder in Gemeinschaft zu danken oder zu trauern, um zu singen oder einfach zu schweigen, um zu feiern und zu beten. Kirchen sind einmalige Räume, in denen geistige und geistliche „Lebensmittel“ ganz besonderer Nachhaltigkeit erfahren werden können. Wegen dieser den Menschen unmittelbar dienenden Aufgabe wollen wir sie für die Zukunft erhalten, wie dies bereits die früheren Generationen und zudem in wirtschaftlich meistens viel beengteren Zeiten für uns getan haben.

Die STIFTUNG KIBA ist auf ihrem Weg, in diesem Sinne Nachhaltigkeit zu stiften, auch im Jahr 2013 gut vorangekommen. 94 Projekte konnten mit insgesamt 1.260.000 Euro gefördert werden, so dass die Stiftung nun seit ihrer Gründung im Jahr 1997 insgesamt 1.104 Förderzusagen über zusammen 25,9 Millionen Euro hat geben können. Die geförderten Gemeinden danken in oft bewegender Weise für die finanzielle Unterstützung. Doch ebenso hilft den Verantwortlichen vor Ort die Ermutigung, die mit der Förderung durch die

KIBA als einer deutschlandweit anerkannten Stiftung dokumentiert wird. Denn dass angesichts der durchweg begrenzten Kräfte und der zu Beginn der Arbeiten oft kaum überschaubaren baulichen Überraschungen gelegentlich der Durchhaltewille heftig strapaziert wird, kann sich jeder ausmalen, der selbst schon einmal an einem alten Gebäude gebaut hat. Zudem beflügelt eine Förderung durch die KIBA in oft überraschendem Umfang die Einwerbung weiterer Mittel.

Die STIFTUNG KIBA konnte im Jahr 2013 dankbar eine erfreuliche Steigerung des Stiftungskapitals um 3.413.470 auf nun 28,5 Millionen Euro verzeichnen, eine gewisse Kompensation angesichts der dürftigen allgemeinen Zinsentwicklung. Dass die öffentliche Hand durch die Minizinsen leichter ihrer gewaltigen Schulden Herr werden kann, mag ja positiv sein. Dass aber haushaltende Bürger ebenso wie gemeinnützige Stiftungen, also auch die KIBA, schleichend um angemessene Erträge ihres für die Zukunft aufgebauten Vermögens gebracht werden, beginnt ein ernstes gesellschaftliches Problem zu werden, das dem Gedanken der Nachhaltigkeit völlig widerspricht. Tagesaktueller Konsum statt langfristiger Vorsorge, das wird auf die Dauer nicht gut ausgehen!

Umso wichtiger sind die laufenden Spenden, die sich insgesamt beständig entwickelt haben, insbesondere auch durch den Verein zur Förderung der STIFTUNG KIBA. Der Verein wächst weiterhin und zählt zum

Jahresende 2013 2.734 Mitglieder. Seine beachtliche finanzielle Unterstützung erweitert den Handlungsrahmen der Stiftung wesentlich. Wie hoch die Mitglieder des Vereins die Arbeit der STIFTUNG KIBA schätzen, wird deutlich an ihren auffallend dauerhaften Mitgliedschaften, ein sehr ermutigender und ganz persönlicher Beweis von Nachhaltigkeit!

Die STIFTUNG KIBA geht sorgfältig und transparent mit den ihr anvertrauten Mitteln um. So gibt dieser Jahresbericht 2013 umfassend Rechenschaft über ihre Arbeit, die zudem vom Oberrechnungsamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) genau geprüft wird. Das Vertrauen der Spender fordert die Verlässlichkeit der Verantwortlichen. Dafür stehen wir ein!

In der Hoffnung, dass Sie der Stiftung auch zukünftig Ihr Vertrauen schenken mögen, damit wir gemeinsam die Nachhaltigkeit unserer Kirchen inhaltlich wie baulich fördern können, danke ich Ihnen herzlich im Namen aller geförderten Gemeinden und bin mit guten Wünschen Ihr



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff
Vorstandsvorsitzender der Stiftung zur Bewahrung
kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland,
STIFTUNG KIBA

Inhaltsverzeichnis

I. Reportagen			
1. Frischzellenkur für Nikolaus und Marie	6	31. Gnevsdorf	26
2. KIBA-Glanz im Triebischtal	11	32. Golmsdorf, St. Barbara	26
II. Der Vorstand	13	33. Gorenzen, St. Laurentius	26
1. Die Vorstandsmitglieder	13	34. Greifswald Dom St. Nikolai	27
2. Sitzungen des Vorstands	13	35. Großwoltersdorf	27
III. Geschäftsführung	14	36. Hain	27
IV. Projektförderung	14	37. Halberstadt, St. Johannis	28
1. Alt Lostau	16	38. Hamburg Ottensen, Kreuzkirche	28
2. Altenfeld	16	39. Hamburg-Lurup, Zu den 12 Aposteln	28
3. Arnstedt, St. Mauritius	16	40. Hänchen	29
4. Behrenhoff, St. Marien	17	41. Hedersleben, St. Simon und Juda	29
5. Berkholz	17	42. Heiligenthal, St. Andreas	29
6. Berlin-Wilhelmsruh Lutherkirche	17	43. Heiligenwald	30
7. Bilzingsleben, St. Wiperti	18	44. Hohen Demzin	30
8. Birkholz	18	45. Hohenwerbig	30
9. Blücher	18	46. Isterbies	31
10. Bornstedt, St. Pancratius	19	47. Kiel Jakobi	31
11. Breesen	19	48. Kirchbarkau, St. Katharinen	31
12. Bretleben, St. Johannes	19	49. Königshütte	32
13. Calbe / Saale St. Stephani	20	50. Körlitz	32
14. Christdorf	20	51. Kunow/ Prignitz	32
15. Conow	20	52. Kuschkow	33
16. Dardesheim, St. Stephanus	21	53. Löbnitz	33
17. Dauer	21	54. Lutherstadt Wittenberg St. Marien	33
18. Deersheim, St. Albanus	21	55. Lütjenburg, St. Michaelis	34
19. Dermsdorf, St. Johannis Baptista	22	56. Märkisch Wilmersdorf	34
20. Dohndorf	22	57. Meseberg	34
21. Edersleben St. Bartholomäus	22	58. Mühlberg St. Lukas	35
22. Einbeck Marktkirche St. Jacobi	23	59. Neu Boltenhagen, St. Marien	35
23. Eisfeld Dreifaltigkeits-kirche	23	60. Neuküstrinchen	35
24. Ellingen, Christuskirche	23	61. Neustadt-Glewe St. Marien	36
25. Ellrich, St. Johannis	24	62. Niederlehme	36
26. Falkenberg, Brandenburg	24	63. Nordhorn, Alte Kirche am Markt	36
27. Frankena	24	64. Nudow	37
28. Frankfurt Oder, Heilandskapelle	25	65. Oberaudenhain, St. Marien	37
29. Gebesee, St. Laurentius	25	66. Ottenhausen, St. Kilian	37
30. Gillersdorf	25	67. Paitzdorf	38
		68. Pechüle	38
		69. Pessin	38
		70. Petersberg St. Peter	39
		71. Regensburg, Dreieinigkeits-kirche	39
		72. Rellingen	39
		73. Rendsburg-Neuwerk, Christkirche	40
		74. Rotha	40

75. Schäpe	40		
76. Schönbach	41		
77. Schwabach, St. Johannes und St. Martin	41		
78. Stechow	41		
79. Steinbeck	42		
80. Sterley	42		
81. Stötterlingen	42		
82. Sükow	43		
83. Uthleben, St. Petrus	43		
84. Vellahn	43		
85. Voigtstedt, St. Marien	44		
86. Wansleben, St. Andreas und Stephani	44		
87. Weidenhain	44		
88. Weimar Herderkirche	45		
89. Weinheim Markuskirche	45		
90. Welbsleben, St. Clementis und Julianae	45		
91. Westerhausen St. Stephani	46		
92. Zellendorf	46		
93. Zinna	46		
94. Zuchau St. Laurentii	47		
V. Aktivitäten	48		
1. KIBA-Kirche des Monats	48		
2. KIBA-Kirche des Jahres 2012	48		
3. KIBA-Studienreise	49		
4. Medien	49		
Hörfunk	49		
Internet	50		
Regelmäßig erscheinende Printmedien	50		
5. Zusammenarbeit von Stiftung KIBA und Deutscher Stiftung Denkmalschutz	51		
VI. Spenderansprache	51		
VI. Förderverein der STIFTUNG KIBA	52		
VIII. Namensstiftungen und Themenstiftungen der STIFTUNG KIBA	54		
1. Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA	54		
2. Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin- Brandenburg e.V. in der STIFTUNG KIBA	54		
3. Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	54		
4. Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	54		
5. Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	55		
6. Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	55		
7. Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	55		
8. Folkard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA / Folkard-Bremer-Stiftung für den Kirchenkreis Weimar in der STIFTUNG KIBA	55		
9. Dr. Thomas Baumann Orgelstiftung Sachsen in der STIFTUNG KIBA	56		
10. Eva und Hans-Joachim Otto Stiftung in der STIFTUNG KIBA	56		
IX. Finanzen	56		
X. Ausblick	57		
XI. Anlage: Jahresrechnungen 2012	58		
Anlage 1: Bilanz der STIFTUNG KIBA (konsolidiert)	58		
Anlage 2: Bilanz der STIFTUNG KIBA	60		
Anlage 3: STIFTUNG KIBA Jahresrechnung	62		
Anlage 4: Bilanz der Stiftung Orgelklang	64		
Anlage 5: Stiftung Orgelklang Jahresrechnung	66		
Anlage 6: Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen	67		
Anlage 7: Adelheid-Braun-Stiftung	67		
Anlage 8: Georg-Kästner-Stiftung	68		
Anlage 9: Edeltraud-Roth-Stiftung	68		
Anlage 10: Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung	69		
Anlage 11: Heinrich-Hoffmann-Stiftung	69		
Anlage 12: Folkard-Bremer-Stiftung	70		
Anlage 13: Dr. Thomas Baumann Orgelstiftung Sachsen in der	70		
Anlage 14: Eva und Hans-Joachim Otto Stiftung	71		

I. Reportagen

Frischzellenkur für Nikolaus und Marie

„Städtebauliche Dominante“ nennen Fachleute Gebäude, an denen man nicht vorbeikommt. Was das konkret heißen kann, ist in Greifswald mit seinen Backsteinkirchen zu erleben: Sie bestimmen nicht nur den Blick, sondern auch die Herzen der Bewohner. Dort, wo die Heimat ihre Heimat hat. Beobachtungen im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns.



Blick vom Dom St. Nikolai auf St. Marien in Greifswald

Sie sind überall und in jeder Kombination: Junge Menschen bevölkern die Greifswalder Innenstadt als schnatternde Gruppen, emsig aktenschleppende Einzelkämpfer, verschlungene Pärchen, zu Fuß und oft mit Fahrrädern, am Abend auch mal mit einem Bier in der Hand. 50.000 Einwohner hat Greifswald. Da gehen die Studenten der Ernst-Moritz-Arndt-Universität – zwölftausend sind es an der Zahl – im Straßenbild nicht einfach so unter. Das ist ein großes Glück für das kleine vorpommersche Oberzentrum: Ohne diese Jugend erginge es ihm wie manch anderem ostdeutschen Städtchen: Die Jungen gehen und die Alten bleiben. So

aber werden die großartigen Monumente der Hansestadt von einer vitalen Generation umspült, wie die Hafenufer am Flüsschen Ryck von belebter Dünung. „Zum Studieren finde ich es wirklich sehr gut hier. Man kann sich ganz auf seine Sache konzentrieren. Groß abgelenkt werden von wegen Party machen oder rausgehen ist nicht, weil ... es ist halt schon ziemlich ... also, ich meine, ... abgelegen“, drückt Mandy aus Dresden, die hier Pharmazie studiert, etwas verlegen herum – um dann doch ungefragt nachzuschieben: „Natürlich ist das auch eine wunderschöne Stadt, also so zum Ansehen.“ Die Sache mit der Abgeschiedenheit ist

natürlich eine Frage des Standpunkts. Was die Schönheit angeht, stimmen gebürtige Greifswalder der Studentin indes uneingeschränkt zu: „Das Schönste an Greifswald sind unsere Kirchen!“, ist sich Ines Wegner sicher, „Ohne sie mag ich mir das hier man gar nicht vorstellen!“ Seit 2007 verkauft sie Ansichtskarten, Poster und Büchlein in einem kleinen Glashäuschen am Fuße des mächtigen Kirchturms von St. Nicolai. Vor allem ist sie als Herrin der Schlüssel eine Art Parterre-Türmerin: Wer hinauf will, um den Blick auf (relativ wenig) Stadt und (sehr viel) Land zu werfen, bekommt von ihr nach dem Lösen einer Turmkarte aufgesperrt. Mit einem alten Buntbartschlüssel ganz ohne Drücker und Elektrik.



Ines Wegner



Blick auf den Turm des Doms St. Nikolai

„Erst war ich Euro-Jobber, dann ehrenamtlich, jetzt bin ich Bufdi.“ Bufdi? Ach ja, Freiwilliges Soziales Jahr nach dem Bundesfreiwilligendienstgesetz. „Neulich hatten wir Seminar in Berlin. Als ich nach Hause kam, hab ich den Umweg über den Dom genommen. Erst da hatte ich das Gefühl: So, jetzt bist du wieder zuhause.“

„Der lange Nikolaus, der kleine Jakob und die dicke Marie“ – Merkspruch aller Greifswalder Volksschüler im Heimatkundeunterricht – bilden eine Trias, ja mehr noch einen Dreiklang oder ein Triumvirat des Stadtbildes. St. Nicolai ist Bischofskirche und übernimmt vielleicht die Rolle des Primus inter Pares. Der Dom ist auch die „Kirche des Jahres 2013“ der STIFTUNG KIBA. Sein 99,97 Meter hoher Turm schmückt als geradezu filigranes Motiv die aktuelle Briefmarke der Stiftung. In natura wirkt das Baudenkmal von nationalem Rang dagegen gewaltig, erhebt sich über die niedrige Randbebauung wie eine versteinerte Arche Noah. Errichtet für die Ewigkeit – so scheint es zumindest. Selbst der Fachmann muss zweimal hinsehen, um die Empfindlichkeit des Gotteshauses zu entdecken: „Als ich zum ersten Mal hier durchgegangen bin, hab ich bei mir gedacht: Das hält sich ja alles in Grenzen“, schildert Stefan Scholz seinen ersten Eindruck. Inzwischen kennt der diplomierte Bauingenieur die Schwachstellen des langen Nikolaus wie kaum ein Zweiter. Seit Anfang 2013 hat er die (halbe) Stelle des Dombaukoordinators inne: Im Zusammenspiel von Planern, Denkmalschützern, Gewerker, Geldgebern und Gemeinde hält er die Bälle in der Luft. Der Westdeutsche muss bauliches Know-how, Haushaltsdisziplin und Fundraisingphantasie verbinden – und das mit einem gerüttelt Maß an Diplomatie: „In den 80er-Jahren sind – in allerbesten Absicht –



Stefan Scholz

größere Reparaturen durchgeführt worden.“ Vieles muss heute wieder raus: falsches Material. „Da muss man sensibel sein – ich bin ja hier nicht der Besserwessi.“ Offenkundig gelingt das dem Mann mit der ruhigen Aura gut, denn die Finanzierung von fünf Millionen Euro steht inzwischen. Eine beachtliche Summe, zu der neben der STIFTUNG KIBA auch Bund

und Land und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit namhaften Summen beitragen haben. Denn hier geht es auch nicht um die Vergoldung von Türklinken: Der Baumanager führt auf die Orgelepore, von dort durch ein unscheinbares Türchen unter das Dach des Seitenschiffs. Auf Dielenbohlen geht es im Schummerlicht durch über die Gewölbe bis zum östlichen Ende. Hier angelangt versenkt er seine ausgestreckte Hand vollständig in einem klaffenden Riss: „Der Chor neigt sich!“ Zum Glück gibt es eine Lösung des Problems. Nicht überall präsentieren sich die Schäden so auf dem Silbertablett. Darum kommt mitunter auch Hightech zum Einsatz: „Drohnen haben uns sehr geholfen, beim Vermessen des Turmes, aber auch innen.“ Dazu muss man wissen, dass Zuganker zwischen den Pfeilern das Kirchenschiff zusammenhalten. Die kleinen Flugkörper sehen mit hochauflösenden Kameras auch dorthin, wo sonst umständlich, zeitraubend und teuer Gerüste oder Hebebühnen zum Einsatz kommen müssten. So hilfreich der Einzug neuester Technik tatsächlich bei der Diagnose ist, was am Ende zählt, ist die Umsetzung durch Handwerker, die die jahrhundertalten Künste ihrer jeweiligen Gewerke meisterlich beherrschen.



St. Nikolai Riss-Monitoring

Gut gelaunt kommt Ronald Koßwig vom Gerüst herunter und mixt in einem Becher einen dickflüssigen Haftgrund. Der im Denkmalschutz erfahrene Maurer hat sich mit seinen Kollegen die Laibung eines Südfensters vorgenommen. Das sonnig-warme Wetter lädt zur Arbeit im Freien ein, die Stimmung ist gut: „Denkmalpflege ist halt jedes Mal was Besonderes – viel besser als Neubau. Da ist ja kein Tag wie der andere: Immer wieder stellen sich neue Herausforderungen. Und man sieht ständig ganz verschiedene Lösungen, wie die früher mit dem Material umgegangen sind.“ Und da-



Ronald Koßwig

bei zeigt sich dann auch: Nicht immer ist gut gemeint auch gut gemacht. Die Reparaturen der DDR-Zeit brachten sehr dichte Ziegelsteine und Fugen mit hohem Zementanteil in die Bauhülle – zu hart für das umgebende Mauerwerk, das dadurch mit der Zeit zerstört würde. „Das musste jetzt vorsichtig wieder raus und durch Ziegel ersetzt werden, die den alten ganz ähnlich sind.“ Schon macht sich Maurer Koßwig wieder auf den Weg zu seinem luftigen Arbeitsplatz: „Wenn am Ende alles so ist, wie das mal war, das macht mir schon Spaß!“

Der Weg vom Dom zu St. Marien ist nicht weit. Und doch herrscht hier, wie Weinkenner sagen würden, ein anderes Terroir. Die Kirche liegt einen Steinwurf vom Ufer der Ryck, die Bebauung scheint näher herangerückt, es geht weniger betriebsam zu. Neben an steht ein uraltes Fachwerkhäuschen, das in bizarrem Gegensatz zum Monumentalbau der Kirche, Versammlungsraum und Büro der Gemeinde ist. Hier erzählt Pastor Bernd Magedanz über seine „dicke Marie“, auf die er nichts kommen lässt: Erster Testballon: „Der Dom bestimmt die Stadtsilhouette.“ Antwort: „Das kommt sehr darauf an, aus welcher Richtung man sich der Stadt nähert!“ – Matchball abgewehrt. Neuer Versuch: „St. Nicolai wirkt größer.“ Entgegnung: „Was die Kubatur der Gebäude angeht, glaube ich, dass wir die Nase vorn haben, wegen des gewaltigen Dachs, das alle drei Schiffe zusammen überspannt.“ – Noch ein Matchball abgewehrt. Schon geht Bernd Magedanz in die Offensive: „St. Marien ist von Anfang an ein riskanter Bau gewesen, der an die Grenzen des technisch Möglichen ging“, hebt der Pastor an, nicht dozierend, sondern eigener Begeisterung Ausdruck verleihend. Und er erzählt zum Beweis vom Turm: Über St. Nicolai brach er zweimal unter ziemlicher



Bernd Magedanz

Verwüstung zusammen, der dritte hielt schließlich. Lange wurde gemutmaßt, auch St. Marien sei einst dieses Schicksal widerfahren und man habe hier einfach den Stumpf überdacht. Dafür schien auch eine historische Stadtansicht zu sprechen, die die Kirche mit einer hoch-aufschießenden Spitze zeigt. „Das Blatt muss aus der Erinnerung gezeichnet worden

sein“, ist der Pastor sicher, „doch mit etwas zu viel Phantasie!“ Denn 2009 kam es zur großen Überraschung: Altersbestimmungen am Holz des Dachstuhls ergaben: Er ist genauso alt wie die Kirche. Hier hat es nie eine andere Konstruktion gegeben. Dr. Magedanz ist überzeugt: „Während der Bauphase hat man gemerkt: Das Ganze wird zu schwer und hat dann zur Einsparung von weiterer Last diese Form gewählt.“

Längst ist das Treffen in dem Hexenhäuschen zum retardierenden Moment geworden: Wozu reden, wenn man sehen kann, wozu beschreiben, was anschaulich nebenan wartet? Eben noch im gleißenden Licht der Junisonne steigt durch die Wortgewalt des Predigers Magedanz im Inneren der Kirche eine Adventsszene auf: Samstags vor dem dritten Advent füllen alljährlich 200 Blechbläser und 1300 Zuhörer die Kirche bis zum letzten Platz aus. Und das nicht nur einmal, drei geistliche Konzerte dieser Dimension werden an diesem Tag gegeben. Doch auch hier wachsen die Bäume nicht in



Hafen Greifswald

den Himmel. Im normalen Sonntagsgottesdienst sitzen dann auch schon mal 60 Gemeindeglieder unter der Kanzel. – Doch unter was für einem Exemplar: 1587 fertigte sie Joachim Mekelenborg, ein Kunsttischler aus Rostock und ein wahrer Meister seines Fachs: Über sechzig (!) Hölzer sind in den feinen Intarsienbildern nachgewiesen. Manchen soll er mit dem gezielten Einsatz von Pilzextrakten zu ihrer bis heute stahlenden Farbigkeit verholpen haben.

Von der Kanzel geht es zur Kapelle, in den Turm, unters Dach, in die Westvorhalle – nirgendwo ist es einfach-nur-so, alles ist außergewöhnlich, erhaben, staunenswert oder einfach schön. Und Bernd Magedanz ist nicht nur Hirte der 3000 Seelen seiner Gemeinde, sondern in besonders verbundener Weise auch Hüter – ja beinahe Kavalier seiner Kirche.

Am Hafen weht eine Brise, es riecht nach Meer und Räucherfisch und die Takelagen der am Ufer liegenden Segelboote klappern in den Böen. Ein Idyll, das an Caspar David Friedrich, den großen Sohn der Stadt, gemahnt. Die Kirchen im Rücken merkt man: Backsteingotik kann trunken machen. Aber sie hinterlässt keinen Kater. Die Worte von Ines Wegner, der Frau aus dem Glaskasten, wehen noch einmal in den Sinn: „Es ist so schön hier in der Kirche, das Licht, die Orgelmusik, die Andachten. Ich habe eine so tolle Arbeit, ich möchte gar nichts anderes tun!“ Das hätten auch Baukoordinator Stefan Scholz, Maurer Ronald Koßwig oder Pastor Bernd Magedanz überzeugender nicht sagen können.

Dr. Thomas Rheindorf

Fotos: Dr. Thomas Rheindorf



Impressionen St. Marien

KIBA-Glanz im Triebischtal

Oft erlahmt das allgemeine Interesse nach einem großen Ereignis spürbar. Doch der Blick auf das Danach kann ebenso spannend sein wie das Hinfielern. In Burkhardswalde bei Meißen jedenfalls ist das Kapitel „Wie es weiterging ...“ genauso interessant wie Vorbereitung und Teilnahme an „der großen Mach-dich-ran-Show um die himmlische halbe Million“.



Kirche Burkhardswalde

„The winner takes it all ...“ heißt es im unvergessenen ABBA-Schlager, gilt aber nicht bei der STIFTUNG KIBA: 2012 hatte Burkhardswalde die Chance, bei der Live-Sendung, die die Stiftung in Kooperation mit dem Mitteldeutschen Rundfunk in Zwickau durchführte, um Fördergelder für die Renovierung seiner Kirche zu spielen. Nach einem spannenden Abend errangen die Dorfbewohner im Triebischtal den zweiten Platz, hinter Großwirschleben aus Sachsen-Anhalt und vor Lohma in Thüringen. 150.000 Euro waren für die Platzierung ausgelobt worden, die Sachsen gewannen darüber hinaus noch eine sozusagen nichtpekuniäre Prämie, wie Marco Mäbert, der das Team anführte, bereits vor der Show resümierte: „Das schönste Geschenk hatten wir schon durch den Spaß bei unseren Vorbereitungen.“

Die Ambitionen der STIFTUNG KIBA, die sie mit dem Motto „Wir stiften Nachhaltigkeit“ beschreibt, gehen

über „Events“ weit hinaus: Sie beurteilt Sanierungsvorhaben unter dem Gesichtspunkt der Wirksamkeit. Ziel ist es dabei, dauerhafte Lösungen zu realisieren. Nun ist die Beurteilung einer kränkelnden Kirche am grünen Tisch nach Aktenlage das eine, die folgende handwerkliche Arbeit vor Ort eine ganz andere. Als im November 2013 das Gerüst am Kirchturm abgebaut wurde, konnten die Fachleute in Burkhardswalde eine hervorragend durchgeführte Sanierung bescheinigen und dem nicht fachkundigen Besucher präsentiert sich seither ein vorzeigbares Glanzstück.

Die Kirche zählt zu den ältesten im Kirchenbezirk Meißen. Dendrologische Untersuchungen des Dachstuhl ergaben, dass sie um das Jahr 1470 erbaut worden sein muss. Die „Sächsische Kirchengalerie“ von 1902 hält die dreischiffige, spätgotische Hallenkirche für „eine der am schönsten gelegenen und am großartigsten angelegten Dorfkirchen Sachsens“.

Wertvollster Schatz der Kirche ist der fünf Meter hohe Sandsteinalter des bedeutenden Meißner Bildhauers Melchior Kuntze aus dem Jahre 1619, der von der Familie von Ende gestiftet wurde. Er zeigt in einer beeindruckenden Kunstfertigkeit die Taufe und das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern, vor allem aber die Geburt Jesu, wobei die starke Mittelpunktstellung der Maria besonders auffällt - möglicherweise ein Indiz, dass sich die Marienverehrung hier auch nach der Reformation noch gehalten hat.

Aus der gleichen Zeit stammt die farbenprächtige Kanzel (1626), die aus Holz gefertigt ist und Ölmalereien auf Leinwand zeigt: Glaube - Mose mit den Gesetzestafeln, Liebe - Christus mit dem Lamm auf den Schultern und Hoffnung - Johannes der Täufer mit Siegesfahne und Gottes Lamm. Interessant ist außerdem das spätgotische Sakramentshäuschen (15. Jh.), das der Legende nach aus dem benachbarten Kloster Altzella stammt.

Lange stand es nicht gut um die Kirche: Insbesondere eindringendes Wasser richtete Schäden an und drohte die Substanz unwiderruflich zu schädigen. Mit dieser Sorge ist es dank der „Siegerprämie“ nunmehr vorbei. Die über 1000 Quadratmeter des hochgradig steilen Dachs sind in der schönen, aber aufwendigen altdeutschen Schieferdeckung vor den Unbilden der Witterung geschützt. Am Fuß der Kirche dauern die Arbeiten

an: Das Fundament wird freigelegt, um eine isolierende Lehm-packung einbringen zu können. Das geschieht nach alter Väter Sitte ebenso bauschonend wie schweißtreibend per Hand mit Spitzhacke und Schaufel. Möglich wird das durch ein diakonisches Projekt, das Menschen in schwierigen Lebensumständen eine Perspektive bietet. Das Resultat ist zwar wenig augenfällig, aber auf Dauer gesehen sehr verdienstvoll. „Ansonsten machen wir hier nur noch schöne Sachen!“, berichtet Pfarrer Tauchert. Er ist dankbar, seinen Dienst in der Gemeinde erst nach den großen Maßnahmen am Bau angetreten zu haben. Jetzt, da „Dach und Fach“ wieder in einem vertrauenswürdigen Zustand sind und der Turm von mitleiderregend-morsch zu majestätisch-makellos mutiert ist, stellen sich auch weitere Spender ein. Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung nimmt sich des Altars an und auch die Chorfenster haben einen Mäzen gefunden: bis Ende des Sommers 2014 werden sie eingebaut sein. „Sie werden farbig und wir freuen uns schon jetzt auf das neue Licht im Kirchraum!“, kann Pfarrer Tauchert seine Neugier aufs Ergebnis kaum verhehlen. Ist denn für ihn, den Neuen, der „Geist von Zwickau“, der das Dorf vor zwei Jahren so eng zusammenband, immer noch spürbar? „Beim Dankgottesdienst am 15. Juni 2014 habe ich viele aus dem Dorf getroffen, die es sonst nicht so mit der Kirche haben. Und seit der Sendung beginnt das Dorffest



Eindrücke vom Bau



Schwungvolles Engagement in Burkhardswalde

immer hier in der Kirche!“, freut sich der Seelsorger. Der neue Glanz der alten Steine spricht sich in der Region herum. Horst Leonhardt aus Burkhardswalde hat es sich als Rentner zur Aufgabe gemacht, regelmäßig Kirchenführungen anzubieten, die in der Sommersaison gut angenommen werden.

Nun plant die Gemeinde einen weiteren Schritt: Da der Bau an einem bei Wanderern, Radfahrern und Fotografen beliebten Weg liegt, will sie nicht mit ihren neuen Reizen geizen und eine offene Kirche anbieten.

Rückblende zum Besuch von Mario D. Richard, der das Dorf vor der Liveshow im Rahmen seiner Sendung „Mach dich ran“ vorstellte: Burkhardswalde hatte sich für den robusten Fernsehmann eine besondere „Tagesaufgabe“, die fester Bestandteil jeder Sendung ist, ausgedacht: Es ging um das Geläut der Kirche, zu dem ein regionaler Kirchenführer notiert: „Wer aus der Ferne das Geläut der Kirche von Burkhardswalde hört, vermutet einen Dom und nicht eine Kirche am Rande eines abgelegenen Dorfes“. In der Tat ist das Geläut weithin hörbar - wenn es erst einmal schwingt, was hier ausschließlich im Handbetrieb mit Seilen möglich war. Der nichtsahnende Protagonist musste so schnell wie möglich durch die Kirche auf den Glockenturm gelangen, um dort oben alle drei Glocken gleichzeitig zum Läuten zu bringen, Dazu bekam er einen dicken Schlüsselbund überreicht, mit dessen Hilfe er sich seinen Weg durch Kirche und Turm erst „erschließen“ musste. Diese Aufgabe sollte er in 12 Minuten bewältigen und das Thermometer zeigte zu dieser Zeit 30 Grad! In 8 Minuten und 1 Sekunde löste

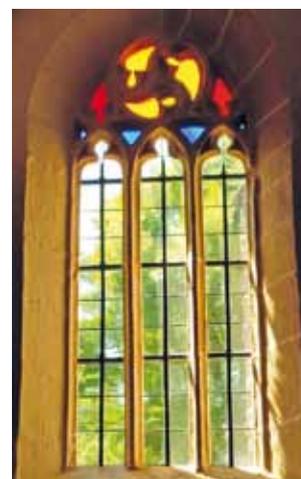
der sportliche Moderator seinerzeit diese Aufgabe und ließ die Glocken im „Vollgeläut“ ertönen. Inzwischen müsste die Dorfgemeinschaft ihn auf andere Weise prüfen, denn das Geläut ist im Zuge der Sanierung elektrifiziert worden. Ob neuere Sicherheitsvorschriften oder pragmatische Erwägungen oder vielleicht doch der mitleiderweckende Anblick des völlig ausgepumpten Mario D. Richard den Ausschlag zu diesem Schritt gaben, wird wohl nicht ganz aufzulösen sein. Das Triebischtal jedenfalls erfreut sich des Glockenklanges vom schön hergerichteten Turm seither im Bewusstsein pünktlicher Zuverlässigkeit.

Dr. Thomas Rheindorf

Fotos: Kirchengemeinde Burkhardswalde



Detail



Neues Fenster

II. Der Vorstand

1. Die Vorstandsmitglieder



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff,
Vorsitzender des Stiftungsvorstandes



Kirsten Kramer (seit Dezember 2013),
Vorsitzende des Fördervereins der
STIFTUNG KIBA,
Stellvertretende Direktorin der
Landesmedienanstalt Thüringen.



Dr. Thies Gundlach,
stellvertretender Vorsitzender,
Vizepräsident des Kirchenamts der
Evangelischen Kirche in Deutschland.



Johann Michael Möller,
Hörfunkdirektor und stellvertretender
Intendant des Mitteldeutschen
Rundfunks (MDR).



Dr. Oskar Prinz von Preußen,
stellvertretender Vorsitzender,
Herrenmeister des Johanniterordens



Dr. Ulrike Wendland,
Landeskonservatorin des Landes
Sachsen-Anhalt



Joachim Hasley,
Bankdirektor i. R.



Als ständigen Gast des Stiftungsvorstandes
hat der Rat der Evangelischen Kirche in
Deutschland berufen:
Gerhard Eichhorn,
Mitglied des Vorstandes der Deutschen
Stiftung Denkmalschutz (DSD)

2. Sitzungen des Vorstandes

Die Sitzungen des Vorstandes fanden im Jahr 2013 am 7. Mai und am 23. Oktober in Hannover statt.

III. Geschäftsführung



Geschäftsführer:
**Oberkirchenrat
 Thomas Begrich,**
 Leiter der Finanzabteilung
 des Kirchenamtes der EKD

Stiftungsbüro:

Martin Ammon, Leiter des Stiftungsbüros
Reinhard Greulich, Stiftungsreferent
Pfarrer Harald Gerke, Stiftungsreferent (Bis Oktober 2013)
Karoline Lehmann, Referentin für Presse-
 und Öffentlichkeitsarbeit
Thies Willeke, Finanzen
Brigitte Hänel, Sekretärin
Diana Zupke, Sekretärin



v. l. n. r.: Diana Zupke, Brigitte Hänel, Reinhard Greulich,
 Martin Ammon

IV. Projektförderung

Dem Vergabeausschuss der STIFTUNG KIBA gehören an:

Dr. Irmhild Heckmann,

M.A., Akademische Direktorin an der Universität Passau

Matthias Hoffmann-Tauschwitz,

Leiter des Kirchlichen Bauamtes der Evangelischen
 Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz,
 Berlin

Martin Ammon,

Leiter des Stiftungsbüros der KIBA, Hannover

Als Regionalbeauftragte der Stiftung sind
 ehrenamtlich tätig:

Elisabeth Gladasch

für Mecklenburg-Vorpommern

Constanze Freifrau Leuckart von Weißdorf

für Sachsen und das südliche Sachsen-Anhalt

Reinhard Kupfer

für Schleswig-Holstein und Hamburg

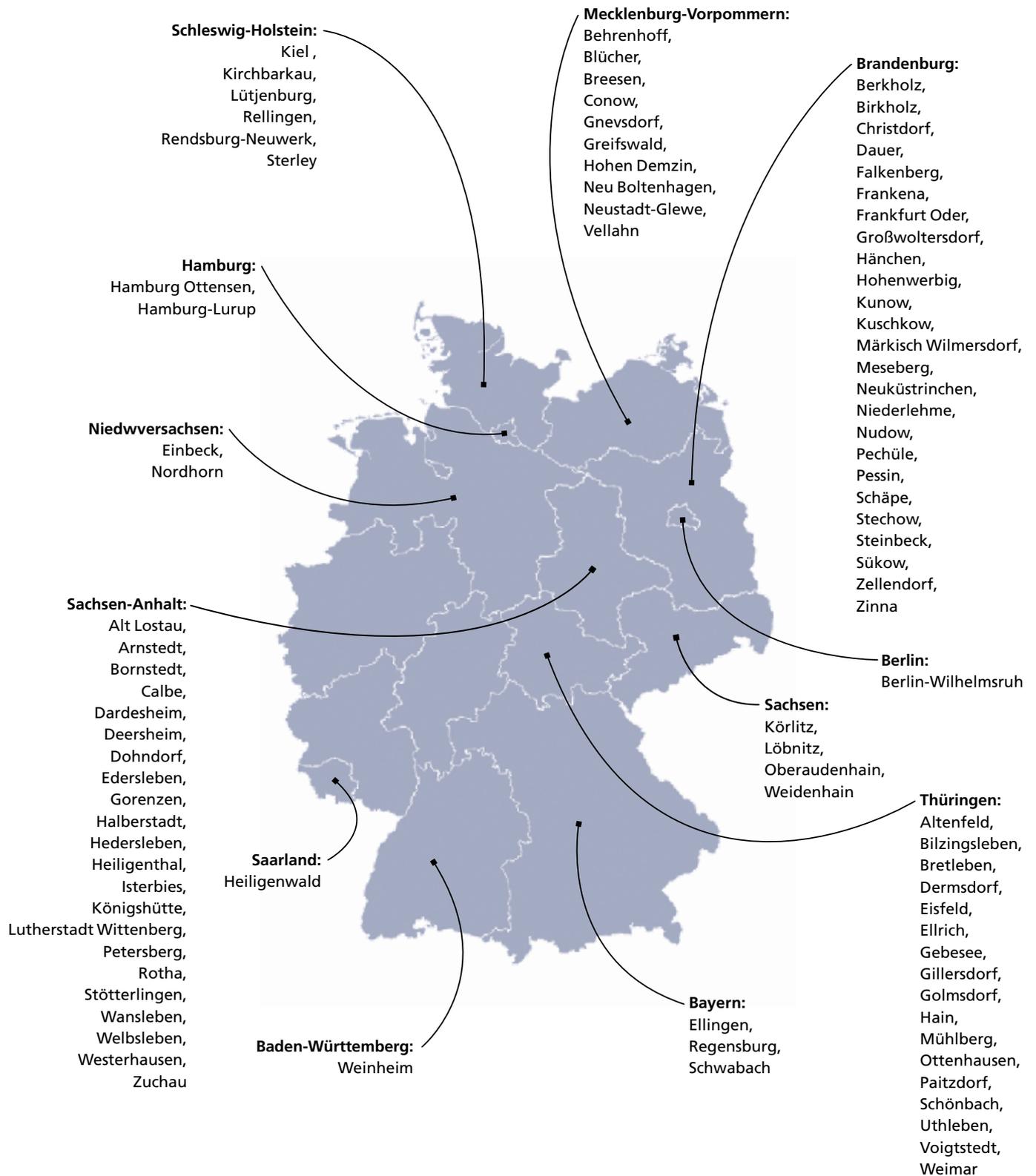
Gudrun und Dr. Roland Mangelsdorf

für Thüringen

Ferdinand von Peter

für Brandenburg und das nördliche Sachsen-Anhalt

Die STIFTUNG KIBA hat im Jahr 2013 nach Maßgabe der
 Beratungen des Vergabeausschusses am 19. und 20. No-
 vember 2012, durch weitere Beschlüsse des Vorstandes
 sowie durch zweckgebundene Spenden 94 Förderungen
 über insgesamt 1.260.000 Euro in Aussicht gestellt.



1.

Alt Lostau
(PLZ: 39291, Sachsen-Anhalt)



Die Kirche wurde spätromanisch aus Bruchstein errichtet, vermutlich im 18. Jh. kam südlich ein Fachwerkanbau hinzu. Aus der Erbauungszeit könnte sich die Taufe aus Sandstein erhalten haben. Die geschlossenwirkende Ausstattung dürfte vorrangig im 16. und 17. Jh. entstanden sein. Aus dem 20. Jh. dagegen stammt das neubarocke Gestühl.

Der gesamte Ortsteil wurde bei einem Hochwasser der Elbe im Juni 2013 überflutet.

Maßnahmen: Sanierung von Flutschäden aus dem Juni 2013 mit Notsicherung der Ausstattung.

KIBA 2013 10.468,38 Euro

Kollekte KIBA-Gottesdienst des Fördervereins der STIFTUNG KIBA am 15. 6. 2013 in Schwerin. 1.708,38 Euro und zweckgebundene Spenden

2.

Altenfeld
(PLZ: 98701, Thüringen)



Am 5. November 1741 wurde das barocke Gotteshaus geweiht. Der gestreckte, achteckige Grundriss wird von einem Mansardendach überdeckt. In die Gebäudehülle einbezogen ist der Kirchturm mit quadratischem Grundriss und einer Welschen Haube. Das Dach und die Außenwände sind mit Naturschiefer gedeckt. Weiße Fensterrahmen und Simse gliedern die Fassade.

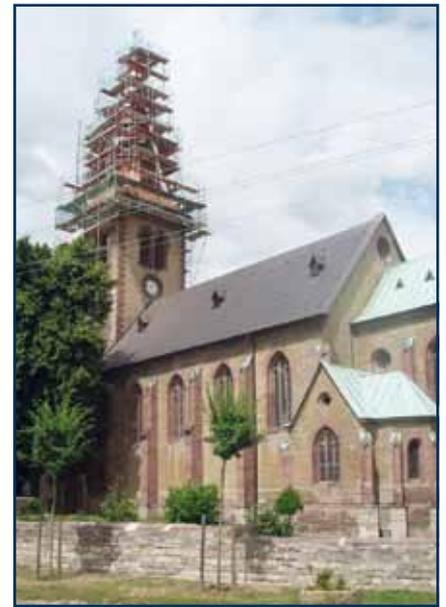
Altenfeld galt einst als Armenhaus Thüringens. In Heimarbeit wurden einfache Holzprodukte hergestellt.

Maßnahmen: Erneuerung Dach- u. Fassadeneindeckungen, Sockel-instandsetzung.

KIBA 2013 13.600,00 Euro

3.

Arnstedt, St. Mauritius
(PLZ: 06333, Sachsen-Anhalt)



Die dem Heiligen Mauritius geweihte Kirche wurde 1877 errichtet. Eine verkröpfte Holzbalkendecke, Schnitzfiguren der Apostel und die Orgelempore zeugen von sorgsamer Gestaltung. Die ursprüngliche Inneneinrichtung ist unbeschadet – mitsamt Ausmalung und Fenstern: St. Mauritius ist noch eine einheitlich gestaltete Kirche aus der Zeit des ausgehenden 19. Jh.

Das Ortswappen von 1996 verweist in einer hübschen graphischen Lösung auf den umgebenden Wald.

Maßnahmen: Statisch-konstruktive Mauerwerkssicherung des Kirchturms.

KIBA 2013 8.000,00 Euro

4.

Behrenhoff, St. Marien
(PLZ: 17498, Mecklenburg-Vorpommern)



St. Marien ist eine alte Basilika. Für den ländlichen Raum ist der Kirchbau außergewöhnlich groß und hoch. Im 13. Jh. wurden Chor und Sakristei aus behauenen Feldstein erbaut, im 14. Jh. Langhaus und Vorhalle mit Backstein ergänzt. Im Chorbereich findet sich eine fast vollständig erhaltene, reiche Ausmalung aus dem 14. Jh., zu sehen ist auch ein seltenes Fries pommerscher Wappen.

Der Landschaftspark in Behrenhoff wurde von Peter Joseph Lenné angelegt.

Maßnahmen: Bestandsuntersuchung und Beseitigung gravierender Schäden.

KIBA 2013

8.000,00 Euro

5.

Berkholz
(PLZ: 17268, Brandenburg)



Die mittelalterliche Wehrkirche liegt erhöht inmitten des Dorfes. Der Bau aus dem 13. Jh zeigt romanische wie gotische Elemente. Nach dem 30-jährigen Krieg wurde die Kirche im Barockstil erneuert. Erhalten sind Fenster mit Wappen aus dem Jahr 1727. Sehenswert ist das Inventar mit der von einer Engelsfigur getragenen Kanzel vom Anfang des 18. Jh.

Die welligen Felder mit eiszeitlichen Söllen um Berkholz sind typisch für die Uckermark.

Maßnahmen: Dachsanierung des Kirchenschiffs mit Neuverputz der Wand im Traufbereich.

KIBA 2013

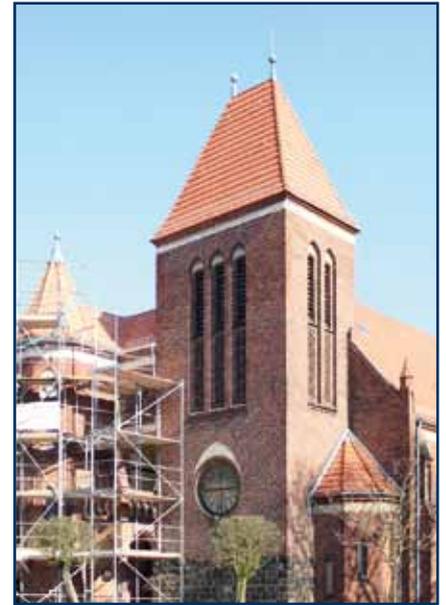
10.000,00 Euro

KIBA 2012

10.000,00 Euro

6.

Berlin-Wilhelmsruh, Lutherkirche
(PLZ: 13158, Berlin)



Das Gebäude der Kirchengemeinde Wilhelmsruh wurde 1906 als Multifunktionsbau errichtet: Predigtsaal, Schwesternstation und Kindergarten unter einem Dach. Der asymmetrische, aber harmonische Bau wurde von Fritz Gottlob ganz im Geiste der märkischen Backsteingotik konzipiert. Von der ursprünglichen Ausstattung haben sich u. a. eine Luther-Statue und ein Kreuzifix erhalten.

Während der Teilung Berlins wurde Wilhelmsruh durch die Grenzlinie fast zu einer Enklave.

Maßnahmen: Sanierung der Süd- und Ostfassade.

KIBA 2013

3.950,00 Euro

ESWiD Evangelischer Bundesverband für Immobilienwesen in Wissenschaft und Praxis e. V., Nürnberg

7.

Bilzingsleben, St. Wiperti
(PLZ: 06578, Thüringen)



Die mittelalterliche Kirche befindet sich auf einer Anhöhe in der Ortsmitte. Ein mächtiger, von Treppentürmen flankierter Turm verleiht ihr das markante Äußere. In heutiger Gestalt präsentiert sich St. Wipert seit dem Ende des 19. Jh. Vom Ursprungsbau blieb lediglich der Turm mit seinem trutzigen Schaft und der Walmdachhaube. Das Interieur hat sich einheitlich im neugotischen Stil erhalten.

Bilzingsleben wurden Reste eines Homo erectus gefunden.

Maßnahmen: Instandsetzung der gesamten Bauhülle mit Neueindeckung des Turms.

KIBA 2013

10.000,00 Euro

8.

Birkholz
(PLZ: 15848, Brandenburg)



Die Feldsteinkirche wurde Ende des 15. Jh. errichtet. Ein rundbogiges Portal stammt aus dieser Zeit. Zwischen 1673 und 1706 wurde der rechteckige, verputzte Bau mit einem verbretterten Dachstuhl über dem Westgiebel neu geweiht. Die Ausstattung ist schlicht, enthält aber fünf spätgotische Plastiken. Die Kirche weist mit über 300 Jahren eine der ältesten noch erhaltenen Eingangstüren auf.

Am Ort kann das größte ökologische Wildgehege Deutschlands besichtigt werden.

Maßnahmen: Sanierung der Dächer und Fassadenüberarbeitung.

KIBA 2013

10.000,00 Euro

9.

Blücher
(PLZ: 19258, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Kirche Blücher wurde 1871 bis 1875 im neugotischen Stil erbaut. Im Jahr 1901 der 48 Meter hohe Kirchturm ergänzt; ein weithin sichtbares Wahrzeichen. Der von Gurtbögen überspannte Innenraum trägt eine bemalte Holzdecke. Das Innere präsentiert sich in einem weitgehend gut erhaltenen Originalzustand. In der Sakristei steht ein Altaraufsatz aus der Spätrenaissance.

Die auf Warften gebauten Häuser sind typisch für den Ort, der seit jeher unter dem Elbehochwasser zu leiden hat.

Maßnahmen: Turmsanierung mit Neueindeckung.

KIBA 2013

20.000,00 Euro

10.

Bornstedt, St. Pancratius
(PLZ: 06295, Sachsen-Anhalt)



Bornstedt ist uralt: Funde deuten auf eine Besiedelung bereits um 5000 v. Chr. Sie könnte am heutigen Kirchbrunnen begonnen haben, wo eine Quelle zutage tritt. Mitte des 10. Jh. entstand an dieser Stelle die St. Pancratius-Kirche. Sie prägt das Ortsbild mit ihrem hellen Sandsteinmauerwerk. Der Turm ist aus dem Mittelalter überkommen, das Kirchenschiff wurde von 1902–04 neugotisch gebaut.

Im Jahre 1997 wurde der Kirchbrunnen nach altem Vorbild rekonstruiert.

Maßnahmen: Generelle Sicherung der Kirche mit Schwammsanierung.

KIBA 2013 15.000,00 Euro

11.

Breesen
(PLZ: 17091, Mecklenburg-Vorpommern)



Die unverputzte barocke Fachwerkkirche von 1712 ist mit zwei gleichen Anbauten ausgestattet: Mit dem südlichen Eingangsbereich und dem Gruftbau bildet der Grundriss eine Kreuzform. Der durch zwei dorische Säulen gestützte Innenraum wurde 1832 architektonisch und ornamental vereinheitlicht, die Ausstattung darauf abgestimmt. Große Kirchenfenster lassen viel Licht hinein.

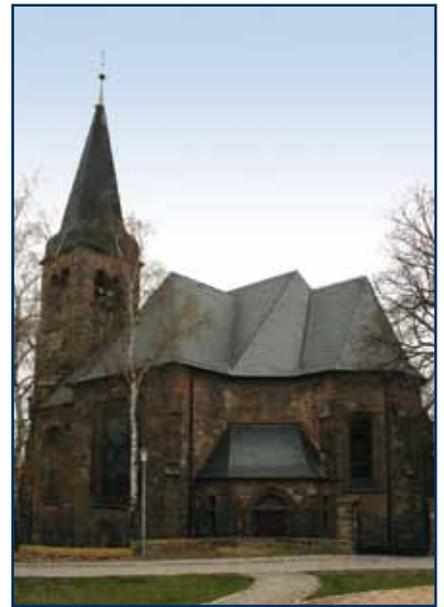
Ebenfalls sehenswert ist das 1735 erbaute Gutshaus Breesen mit dem Park.

Maßnahmen: Notsicherung von Dach und Turm, anschließend holzsichernde Arbeiten.

KIBA 2013 15.000,00 Euro

12.

Bretleben, St. Johannes
(PLZ: 06556, Thüringen)



Die St.-Johanniskirche ist eine Saalkirche mit kreuzförmigem Grundriss. Sie wurde 1895 bis 1897 nach Plänen der renommierten Architekten Hans Grisebach (Erbauer der Berliner Villa Grisebach) und August Georg Dinklage im Stil des eklektizistischen Historismus erbaut. Das Innere ist mit einem Rabitzgewölbe mit aufstuckiertem Gewölbesystem überspannt.

Bretleben liegt rechts der Unstrut, die hier die sogenannte „Thüringer Pforte“ durchbricht.

Maßnahmen: Statisch-konstruktive Instandsetzung der Gewölbedecken im Kirchenschiff.

KIBA 2013 8.000,00 Euro
KIBA 2010 15.000,00 Euro

13.

Calbe/Saale St. Stephani
(PLZ: 39240, Sachsen-Anhalt)



St. Stephani ist die größte Kirche im Umfeld und Wahrzeichen von Calbe. Die dreischiffige spätgotische Hallenkirche trägt an den Strebepfeilern des Hauptschiffs vierzehn „Chimären“, unechte Wasserspeierfiguren, die böse Kräfte und Dämonen bannen sollten. Der Unterbau der beeindruckenden Doppelturmfront ist noch romanischen Ursprungs.

Bei Calbe arbeitet Deutschlands leistungstärkstes Kraftwerk, das Energie auf Basis von Pflanzenöl gewinnt.

Maßnahmen: Sicherung von Schadstellen zur Gefahrenabwehr und Substanzerhaltung.

KIBA 2013	7.500,00 Euro
KIBA 2007	15.000,00 Euro

14.

Christdorf
(PLZ: 16909, Brandenburg)



Die Dorfkirche von F. A. Stüler wurde 1837 eingeweiht. Ganz der frühchristlichen Bautradition verpflichtet – eine Italienreise Stülers wirkt hier nach –, erhebt sich der unverputzte Backsteinsaal mit halbrunder Apsis und einem typischen Mittelurm. Die feine Ausstattung des Innenraums ist noch original erhalten.

Die Stadt Wittstock/Dosse, zu der das 200-Seelen-Dorf gehört, ist im Blick auf die Grundfläche die sechstgrößte in Deutschland.

Maßnahmen: Turmsanierung, im dritten BA: Fassade, Fensterelemente und Schallluken.

KIBA 2013	5.000,00 Euro
KIBA 2011	7.500,00 Euro
KIBA 2009	14.000,00 Euro

15.

Conow
(PLZ: 19294, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Kirche ist ein neugotischer Ziegelbau mit kreuzförmigem Grundriss. An der Westwand befindet sich ein detailreich gestaltetes Eingangsportal. Ausstattung und Holzdecke sind aus der Erbauungszeit original erhalten. In den 1990er Jahren wurde unterhalb der Empore eine Winterkirche geschaffen.

Vom einst bedeutsamen und bis 1926 tätigen Salzbergwerk Conow ist bis heute ein Stolleneingang zu sehen.

Maßnahmen: Ertüchtigung des Dachstuhls und Sicherung des einsturzgefährdeten Chorgewölbes sowie Fassadeninstandsetzung.

KIBA 2013	15.000,00 Euro
-----------	----------------

16.

Dardesheim, St. Stephanus
(PLZ: 38836, Sachsen-Anhalt)



An dem Ort, wo St. Stephanus heute steht, wird eine alte heidnische Kultstätte vermutet, an der einst ein Vorgängerbau errichtet wurde. Der aktuelle Bau ist eine einschiffige Hallenkirche: Sie entstand 1862 im neoromanischen Stil. Durch ihren Turm aus Kalkstein ist sie im Wortsinne eine „leuchtende Landmarke“. Bauelemente wie Pilaster, Gesimse und Bogenfriese gliedern den Bau.

Das Stadtorchester Dardesheim gewann seit der Gründung 1992 mehrere nationale Musikpreise.

Maßnahmen: Zweiter BA der Grundsanierung des Westwerks.

KIBA 2013 7.000,00 Euro

17.

Dauer
(PLZ: 17291, Brandenburg)



Die Dorfkirche Dauer ist ein stattlicher Saalbau. Errichtet wurde sie gegen Ende des 13. Jahrhunderts. 1738 erfolgten mehrere Veränderungen, wie die Vergrößerungen der Fenster und der Bau eines Turmaufsatzes aus Backstein. Das Gestühl stammt aus dem Jahr 1690. Sehenswert sind der schöne, barocke Taufengel, der Altar und die Kanzel.

An der durch Dauer führenden B 109 finden sich zwischen Prenzlau und Pasewalk auf wenigen Kilometern etliche Dorfkirchen unterschiedlichen Charakters.

Maßnahmen: Sanierung des Kirchenschiffs.

KIBA 2013 15.000,00 Euro
KIBA 2012 19.000,00 Euro
KIBA 2011 12.000,00 Euro

18.

Deersheim, St. Albanus
(PLZ: 38835, Sachsen-Anhalt)



Die Kirche St. Albanus zu Deersheim wurde vor über tausend Jahren im romanischen Stil errichtet. Das offene Sichtmauerwerk und die abgestuften Bauglieder wirken bis heute harmonisch und einladend. Im Inneren steht ein wertvoller Schnitzaltar aus dem 14. Jahrhundert. Zur weiteren Ausstattung zählen eine steinerne Mensa mit gotischem Flügelaltar und einige Heiligenfiguren.

Deersheim ist von Naturdenkmälern und gut ausgeschilderten Wanderwegen umgeben.

Maßnahmen: Dritter BA der Turmsanierung, u. a. durch Rissanierung.

KIBA 2013 10.000,00 Euro
KIBA 2010 10.000,00 Euro

19.

Dermsdorf,
St. Johannis Baptista
(PLZ: 99625, Thüringen)



Die St.-Johannis-Baptista-Kirche ist eine schlichte Natursteinkirche. Sie besteht im Wesentlichen aus drei Bauteilen: dem Chorturm, dem barocken Kirchenschiff und dem Sakristieanbau an der Südwand des Turmes. Im Inneren sind ein Altar mit dem Kanzelkorb aus dem 17. Jh. und ein volkstümliches Ganzporträt Martin Luthers aus dem 16. oder 17. Jh. hervorstechend.

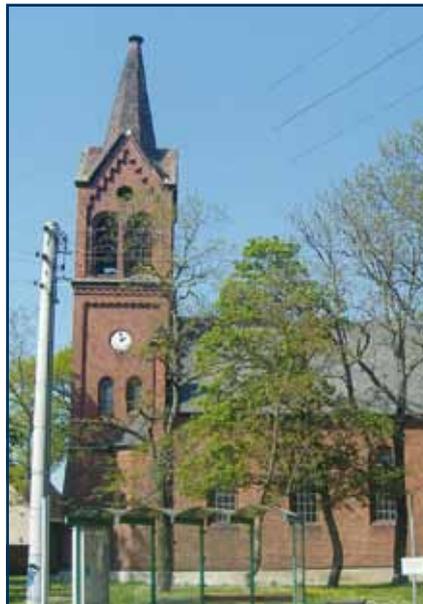
Südlich an Dermsdorf grenzt der Sonderflugplatz Erfurt-Sömmerda.

Maßnahmen: Zweiter BA einer komplexen Instandsetzung des Turmdachs und des südlichen Anbaus.

KIBA 2013 8.000,00 Euro
KIBA 2011 15.000,00 Euro

20.

Dohndorf
(PLZ: 06366, Sachsen-Anhalt)



Mitten in Dohndorf ragt die Kirche von 1884 in die Höhe. Die Kirche ist ein schlichter einschiffiger Backsteinbau mit Turm und Chor. Die Langseiten werden durch große Rundbogenfenster gegliedert und der Chor durch Strebepfeiler. Der Kirchturm ist durch Gurtgesimse vertikal dreifach unterteilt, die Fassadenbinnenflächen sind zurückgesetzt.

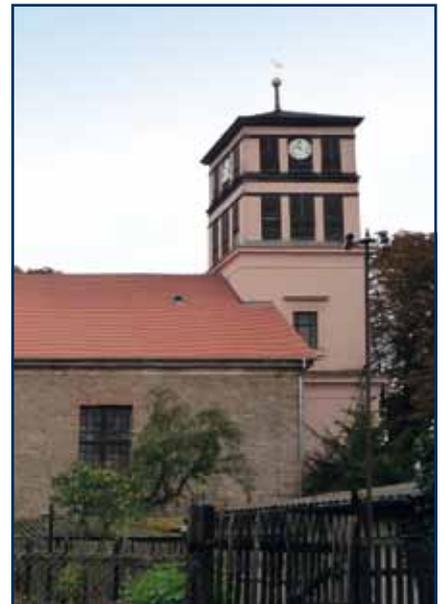
Der Sohn des Dorfes Willy Lohmann erwarb sich Meriten im Bildungswesen: Bis heute sind Straßen und Schulen nach ihm benannt.

Maßnahmen: Sanierung des Kirchturms an Dach und Fassade.

KIBA 2013 10.000,00 Euro

21.

Edersleben, St. Bartholomäus
(PLZ: 06528, Sachsen-Anhalt)



Von 1829 bis 1831 entstand die klassizistische Saalkirche von K. F. Schinkel als Ersatz für einen Vorgängerbau. Das Interieur wurde zu großen Teilen aus der alten Kirche übernommen. Erwähnenswert: das hölzerne Echthaar-Kruzifix aus dem 15. Jh., der Taufstein mit der plastischen Darstellung der Taufe Christi von 1709.

1930 wurde am Ort ein 475.000 Jahre altes, jetzt in Sangershausen ausgestelltes Mammutskelett gefunden.

Maßnahmen: Komplexe Instandsetzung der Kirchenschiffsfassade einschließlich Gründungsertüchtigung.

KIBA 2013 8.000,00 Euro
KIBA 2010 15.000,00 Euro
KIBA 2009 8.000,00 Euro

22.

**Einbeck,
Marktkirche St. Jacobi
(PLZ: 37574 Niedersachsen)**



Der Turm der St.-Jakobi-Kirche entstand in der frühesten Phase der Stadtwerdung Einbecks. Er steht am westlichen Ende des Marktplatzes. Die jetzige Kirche wurde ab 1270 als Doppelturmfassade erbaut und im frühen 14. Jh. mit Bauunterbrechung fertiggestellt. 1741 bereits erfolgte eine statische Turmsicherung aufgrund seiner Neigung nach Westen.

Die mittelalterliche Fachwerkstatt ist für ihr Bier bekannt: In Einbeck wurde das Bockbier erfunden.

Maßnahmen: Vierter BA einer langjährigen Generalsanierung des Kirchturms.

KIBA 2013	15.000,00 Euro
KIBA 2012	20.000,00 Euro
KIBA 2011	10.000,00 Euro
KIBA 2010	15.000,00 Euro

23.

**Eisfeld, Dreifaltigkeitskirche
(PLZ: 98673, Thüringen)**



Die evangelische Kirchgemeinde Eisfeld ist eine der ältesten in ganz Thüringen. Für den Lutherfreund und Reformator Justus Jonas war die südthüringische Stadt die letzte Lebensstation. Die Dreifaltigkeitskirche aus spätgotischer Zeit ist für ihr kleinstädtisches Umfeld ungewöhnlich groß und reich ausgestattet. Herausragend sind etwa die Portale im Süden und Norden gestaltet.

Unbedingt sehenswert ist auch das mittelalterliche Eisfelder Schloss.

Maßnahmen: Sanierung der Außenhülle mit Reparatur des historischen Dachstuhls.

KIBA 2013	6.000,00 Euro
KIBA 2012	15.000,00 Euro
KIBA 2011	20.000,00 Euro
KIBA 2009	5.000,00 Euro

24.

**Ellingen, Christuskirche
(PLZ: 91792, Bayern)**



1925 wurde die Christuskirche im Stadtgarten von Ellingen eingeweiht. Verantwortlich für den Entwurf war German Bestelmeyer, Vertreter des „konservativen Bauens“. Der achteckige Zentralkirchenbau mit Zelt-dach und einem angegliederten zwiebelbekrönten Turm steht im einstigen Hofgarten des Deutschen Ordens. Während der Bauarbeiten stürzte der Turm einmal ein.

Einen Überblick über die Stadt des Deutschen Ordens verschafft der Ellinger Barockrundweg.

Maßnahmen: Grundlegende Renovierung der Dachkonstruktion und des Innenraums.

KIBA 2013	5.000,00 Euro
-----------	---------------

25.

Ellrich, St. Johannis
(PLZ: 99755, Thüringen)



St. Johannis stellt die ursprüngliche Hauptkirche der Stadt dar. Im Jahr 1860 wurde sie anstelle eines abgebrannten Vorgängerbaus mit einem fast quadratischen Kirchenschiff neu errichtet. 1909 wurde sie durch Blitzschlag beschädigt; wieder war Feuer im Spiel: Die Türme brannten, auch das Schiff wurde in Mitleidenschaft gezogen; von der Turmanlage blieben nur Fragmente.

Reizvoll ist die offen zugängliche „Kelle-Höhle“ – eine Karst-Formation – mit einem kleinen unterirdischen See.

Maßnahmen: Sanierung der vorhandenen Turmstümpfe.

KIBA 2013 30.000,00 Euro

26.

Falkenberg
(PLZ: 15518, Brandenburg)



Die Kirche ist das älteste Gebäude in Falkenberg, ihr Turm prägt das Dorf mit seiner geschweiften Haube. Die Wetterfahne trägt die Jahreszahl 1817. Der spätgotische Saalbau besteht aus Mischmauerwerk. Das Innere wurde in den 1990er Jahren neu gestaltet. Die Dorfkirche ist der einzige institutionelle Raum mit Angeboten für Kinder am Ort.

Um das Angerdorf ist ein Biotopsystem zur Renaturierung errichtet worden.

Maßnahmen: Dritter BA des Wiederaufbaus des Fachwerkturms: Einbau eines Glockenstuhls und Aufsetzen der Turmspitze

KIBA 2013 10.000,00 Euro
KIBA 2012 15.000,00 Euro

27.

Frankena
(PLZ: 03253, Brandenburg)



Der gestaffelte Feldsteinbau prägt den Ortskern. Die Kirche wurde bis Mitte des 13. Jh. errichtet. Einer mittelalterlichen Inschrift im Altarraum zufolge ist sie dem heiligen Pantaleon geweiht. Sie ist ein Zeugnis spätromanischer Baukunst und eines der ältesten Bauwerke des Landkreises.

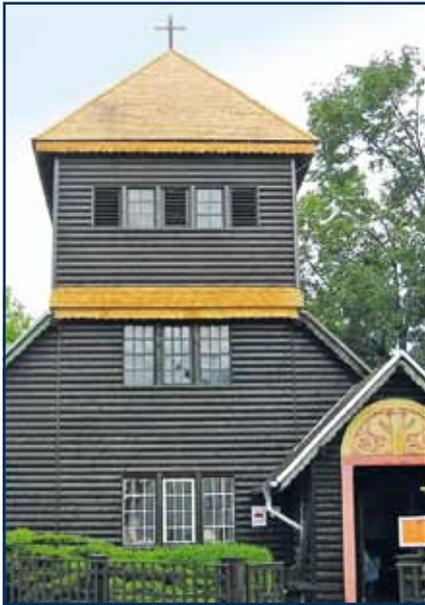
In Frankena lebt das Zampern, ein sorbischer Brauch fort: eine bunte Menge vertreibt den Winter und fordert von den Bewohnern Speck, Eier und Spenden.

Maßnahmen: Sanierung des oberen Turmschafts sowie des Dachs von Kirchenschiff und Chor.

KIBA 2013 15.000,00 Euro

28.

Frankfurt Oder,
Heilandskapelle
(PLZ: 15234, Brandenburg)



Die Heilandskapelle ist ein Holzbauwerk. Vermutlich 1915/16 wurde sie vorwiegend von russischen Kriegsgefangenen in Blockbauweise errichtet. Daher wird sie auch „russische Kirche“ genannt. Als Baustoff kam skandinavische Fichte zum Einsatz. Neben Schnitzereien im Inneren finden sich wiederkehrend mystische Drachenköpfe.

Die Kapelle stand in einem Lager und diente auch als Versammlungs- und Theatersaal.

Maßnahmen: Sanierung der Bauhülle – namentlich der Nordseite durch Neueindeckung mit Lärchenschindeln.

KIBA 2013

32.000,00 Euro

29.

Gebesee, St. Laurentius
(PLZ: 99189, Thüringen)



Der Heilige Laurentius ist der Namensgeber der Pfarrkirche in Gebesee. Die Kirche befindet sich am geschichtsträchtigen Marktplatz. Gebesee entwickelte sich nie über eine Ackerstadt hinaus, daher blieb die Altstadtbebauung einfach und niedrig. Umso mehr sticht die gotische Kirche hervor, die vermutlich 1456 vollendet wurde. Zwischen dem 17. und 19. Jh. erfolgten dann einige bauliche Veränderungen.

Gebesee liegt in der Unstrutniederung. Hier mündet die Gera in die Unstrut.

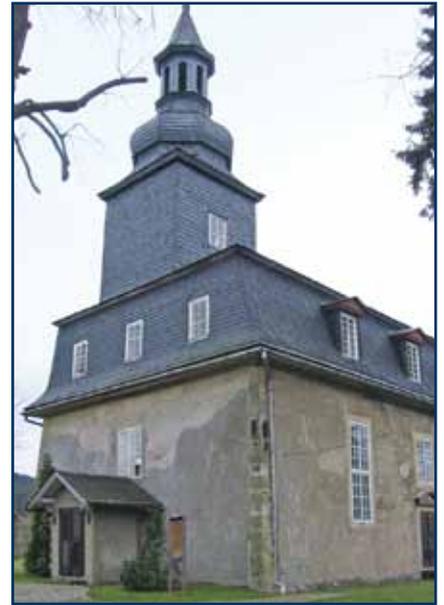
Maßnahmen: Sanierung des Dachstuhls und Neueindeckung.

KIBA 2013

9.000,00 Euro

30.

Gillersdorf
(PLZ: 98701, Thüringen)



Die Kirche in Gillersdorf ist eine Saalkirche, die im Zeitraum von 1826 bis 1829 anstelle eines Vorgängerbaus errichtet wurde. Über dem westlichen Eingangsanbau befindet sich ein regionaltypischer Fachwerk-Dachreiter mit „thüringischer Haube“ (Welscher Haube). Der Innenraum enthält einen Kanzelaltar und eine Barockorgel.

Gillen sind aus einem Stück gefertigte Holzgefäße, die einst hier produziert wurden und dem Ort den Namen gaben.

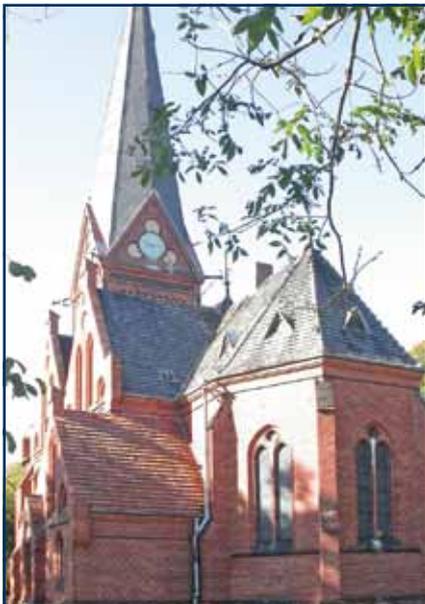
Maßnahmen: Teilweise Erneuerung des Dachtragwerks nach Schwamm-beseitigung und Neueindeckung.

KIBA 2013

9.000,00 Euro

31.

Gnevsdorf
(PLZ: 19395, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Kirche wurde 1895–97 im neugotischen Stil errichtet. Den Entwurf für den schönen Ziegelbau lieferte der Hofbaurat Gotthilf Ludwig Möckels. Inmitten des nahezu quadratischen Kirchenschiffs steht ein Mittelpfeiler, der – einer Palme ähnelnd – sternförmig die zwölf Gewölberippen der Decke trägt. Ausmalung und Ausstattung sind original.

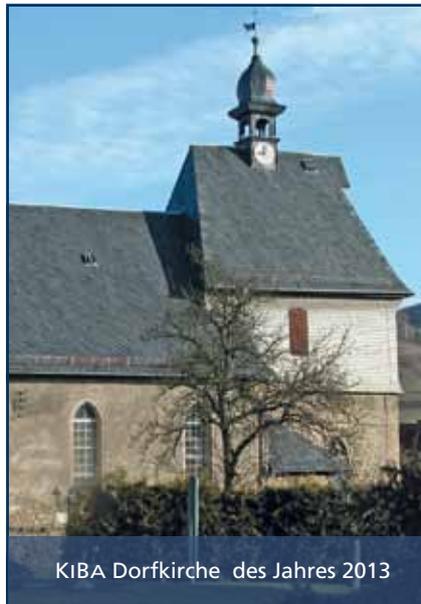
Der „Gnevsdorfer Vorfluter“ reguliert die Hochwasserspitzen an der Mündung der Havel in die Elbe.

Maßnahmen: Statische Ertüchtigung des Dachstuhls mit Neueindeckung und Fassadeninstandsetzung.

KIBA 2013 35.000,00 Euro

32.

Golmsdorf, St. Barbara
(PLZ: 07751, Thüringen)



KIBA Dorfkirche des Jahres 2013

Von einem Vorgängerbau aus dem Spätmittelalter ist der untere Teil des Chorturmes überkommen. 1685 wurde das großzügige Kirchenschiff mit gewölbter Holzdecke (Lehmwickel) erbaut. Zweigeschossige Emporen sind mit biblischen Versen geschmückt. Zur Innenausstattung zählen u. a. ein Luther-Relief, eine wertvolle Barockorgel und ein 1935 von Fritz Körner gestaltetes Chorfenster.

In der Planung ist die Einrichtung eines Kolumbariums in der Kirche.

Maßnahmen: Statisch-konstruktive Sicherung des Dachstuhls nach Schwammbefall.

KIBA 2013 20.000,00 Euro

33.

Gorenzen, St. Laurentius
(PLZ: 06343, Sachsen-Anhalt)



St.-Laurentius ist eine Saalkirche, deren Urbestand auf das Jahr 1270 zurückgeht. Eine barocke Umgestaltung gab der Kirche ihre heutige Gestalt. Das Kirchenschiff ist zum verbretterten Dachstuhl hin offen. Im Innenraum finden sich eine Empore mit Passionsdarstellungen und ein geschnitzter Kanzelaltar von 1720.

Friedrich Nietzsche, der einige Zeit in Gorenzen war, soll von der kleinen Dorfkirche sehr angetan gewesen sein.

Maßnahmen: Schwammabeseitigung und Dachstuhlisanierung mit anschließender Neueindeckung in Schiefer.

KIBA 2013 17.000,00 Euro
KIBA 2011 10.000,00 Euro

34.

Greifswald, Dom St. Nikolai
(PLZ: 17489, Mecklenburg-Vorpommern)



KIBA Kirche des Jahres 2013

St. Nikolai wurde im 13. Jh. erstmals urkundlich erwähnt. Der Turm ist mit einer barocken Haube gekrönt. Es finden sich Zeugnisse des Mittelalters (Architektur, Wandmalerei), des Barock (Kapellenschauwände), des 19. Jahrhunderts (Raumfassung u. Altargestaltung) und des 20. Jahrhunderts (liturgisches Zentrum mit Mittelaltar).

Die Ernst-Moritz-Arndt-Universität wurde 1456 gegründet und zählt zu den ältesten der Welt.

Maßnahmen: Im Rahmen einer mehrjährigen Grundsanierung Instandsetzung der Obergaden.

KIBA 2013 21.000,00 Euro

35.

Großwoltersdorf
(PLZ: 16775, Brandenburg)



1898 brannte bei einer Feuersbrunst auch die Kirche des Ortes nieder. 1901 entstand ein Neubau. Beim Wiederaufbau wurden noch brauchbare Formsteinen der alten Kirche weiterverwendet, namentlich der Ostgiebel war noch in passablem Zustand. Großdimensionierte Fensteröffnungen tauchen den neugotischen Bau in ein freundliches Licht. Die in dunklen Holzönen gehaltene Innenausstattung stammt aus der Bauzeit.

Großwoltersdorf liegt im wasserreichen Naturpark Stechlin-Ruppiner Land.

Maßnahmen: Umfassende Schwamm-sanierung der Sakristei.

KIBA 2013 5.000,00 Euro

36.

Hain
(PLZ: 99735, Thüringen)



Die romanische Chorturmkirche aus dem 13. Jh. ist ein unverfälschtes Beispiel dörflicher Sakralarchitektur dieser Bauepoche. Sie gliedert sich gestaffelt in Langhaus, Chor und halbrunde Apsis und besteht aus Natursteinmauerwerk, der Westgiebel des Langhauses und das obere Turmgeschoss sind in Fachwerk errichtet. Der romanische Taufstein dürfte der älteste in dieser Gegend sein.

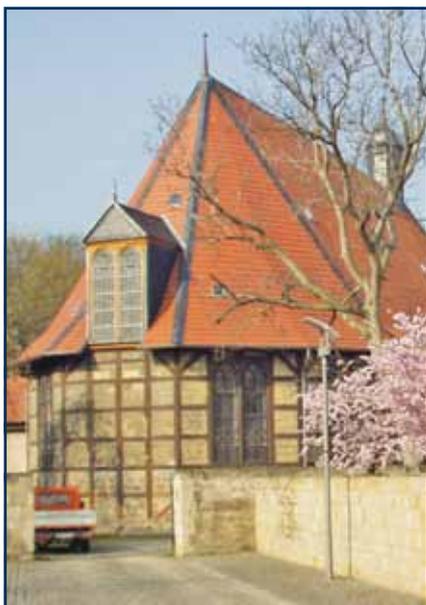
Hain liegt am westlichen Ende der Windleite, einem bewaldeten Höhenzug Richtung Sondershausen.

Maßnahmen: Sanierung von Dach, Turm und Innenraum.

KIBA 2013 8.000,00 Euro

37.

Halberstadt, St. Johannis
(PLZ: 38820, Sachsen-Anhalt)



St.-Johannis hebt sich als echt protestantischer Kirchbau von den übrigen bedeutenden Kirchen Halberstadts ab. Von 1646 bis 1648 wurde er mit Hilfe der schwedischen Krone errichtet, weshalb der Bau auch den Beinamen „Schwedenkirche“ trägt. Mit 32 Meter Länge und 16 Meter Breite zählt das Gotteshaus zu den größten Fachwerkkirchen Deutschlands. Ein massiver Kirchturm mit zwei Glocken steht als separater Baukörper neben der Kirche.

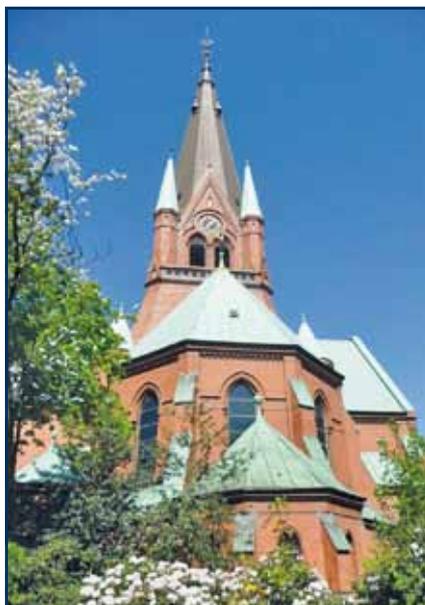
Halberstadt bezeichnet sich als „Tor zum Harz“.

Maßnahmen: Neuer Dielenholzboden wegen Schwammbefall.

KIBA 2013 5.000,00 Euro
KIBA 2007 8.000,00 Euro

38.

Hamburg Ottensen,
Kreuzkirche
(PLZ: 22763, Hamburg)



Die Kreuzkirche von 1898 stellt auf typische Weise eine Stadtkirche der Gründerzeit dar: errichtet aus rotem Backstein in Kombination mit Glasursteinen zur Betonung der Baudetails nimmt sie die Tradition der Backsteingotik auf. Der 67 m hohe Turm ist von acht kleineren Türmen umgeben. Damit zählt die Kreuzkirche in Hamburg zu den Kirchen mit den meisten Türmen.

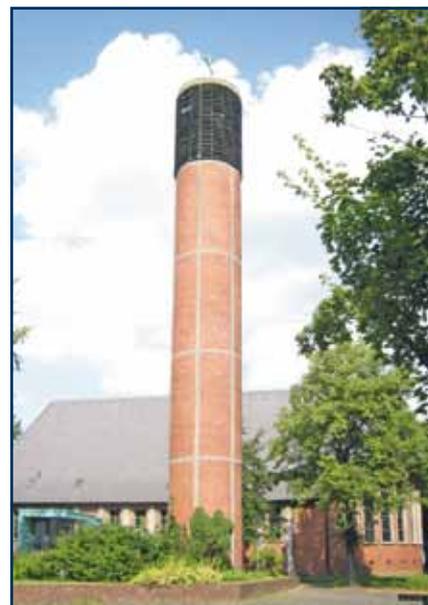
Ottensen zählt als „gentrifizierter“ Stadtteil zu den bevorzugten Wohnlagen der Hansestadt.

Maßnahmen: Instandsetzung des schrägliegenden Mauerwerks und des Ringankers.

KIBA 2013 9.000,00 Euro

39.

Hamburg-Lurup,
Zu den 12 Aposteln
(PLZ: 22547, Hamburg)



Die Kirche „Zu den zwölf Aposteln“ in Lurup zählt zu den jungen Förderkirchen der STIFTUNG KIBA. Das Pastorat wurde 1958 um den Kirchenbau mit Verbindungsgang ergänzt. Eine Erweiterung sowie der frei stehende Turm folgten bis 1963. Bis heute prägt der ein wenig an einen Schlot erinnernde Turm den Stadtteil. Er ist als viergeschossiger Stahlbetonskelettbau auf einem kreisrunden Grundriss errichtet.

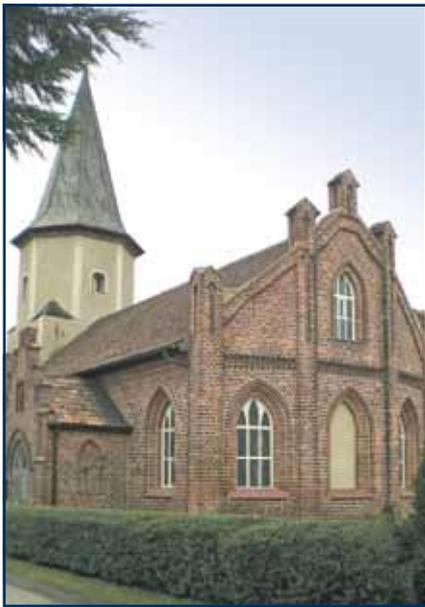
Nahe bei Lurup hat „DESY“, der deutsche Teilchenbeschleuniger seinen Sitz.

Maßnahmen: Sanierung der Außenhülle des Turms.

KIBA 2013 10.000,00 Euro

40.

Hänchen
(PLZ: 03099, Brandenburg)



1867 entstand ein neugotischer Backsteinbau, der im April 1945 bis auf die Umfassungsmauer niederbrannte. Bis 1951 wurde sie wieder aufgebaut. Heute ist ein markantes Bauwerk zu sehen, das von einem verputzten Turm mit pyramidenförmigem Dach dominiert wird. Das Kirchenschiff fügt sich mit Backsteinmauerwerk reizvoll kontrastierend daran.

Mit der Moto-Cross-Strecke des MSC Hänchen ist das Dorf eine überregionale Größe im Motorsport.

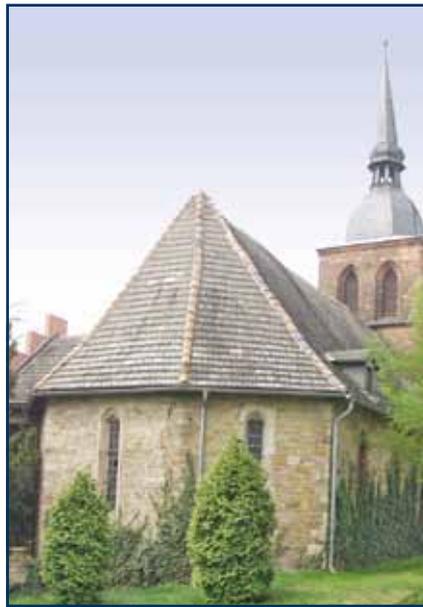
Maßnahmen: Dekontamination und zimmermannsmäßige Ertüchtigung des Dachtragwerks und der Decke.

KIBA 2013

7.000,00 Euro

41.

Hedersleben,
St. Simon und Juda
(PLZ: 06295, Sachsen-Anhalt)



Die spätgotische Dorfkirche ist romantisch in das Ortsbild eingebettet, der 32 Meter hohe Kirchturm ragt indes weit darüber hinaus. Ein prächtiger barocker Hochaltar aus dem 17. Jh. zählt neben einer Sandsteintaufe zur wertvollen Ausstattung. Zahlreiche Umbauten in verschiedenen Stilepochen verliehen dem Gotteshaus sein einzigartiges Gesicht.

Am 1666 wurde die Großmutter von Katharina der Großen, Christiane Eleonore von Zeutsch, auf Gut Hedersleben geboren.

Maßnahmen: Hausschwamm-sanierung.

KIBA 2013

14.000,00 Euro

42.

Heiligenthal, St. Andreas
(PLZ: 06347, Sachsen-Anhalt)



Mitte des 12. Jh. wurde die St.-Andreas-Kirche aus Naturstein erbaut. Am Portal finden sich rätselhafte mythische Darstellungen. Das von einer hölzernen Tonnendecke überdeckte Kircheninnere ist seit dem Barock nahezu unverändert: Der Kanzelaltar im Chor stammt aus der ersten Hälfte des 18. Jh., an der Nordwand des Chores befindet sich die auffällige Herrschaftsloge.

In dem kleinen Ort herrschte mit einst 18 Freigütern eine staunenswerte Dichte des Landadels.

Maßnahmen: Sicherung der Standfestigkeit.

KIBA 2013

10.000,00 Euro

43.

Heiligenwald
(PLZ: 66578, Saarland)



Der Kirchsaaal wurde 1868 mit neo-romanischen Elementen errichtet. 1928 entstand durch den Bau eines Glockenturms ein Ensemble, das der bergmännischen Tradition des Saar-gebiets verbunden ist. Es befindet sich nahe des stillgelegten Bergwerks Itzenplitz. Der Einbau einer schalldämmenden Decke führte 1958 zu schweren statischen Beschädigungen.

Erholungssuchende finden am Itzenplitzer Weiher mit seinem denkmalgeschützten Pumpenhaus ein schönes Revier.

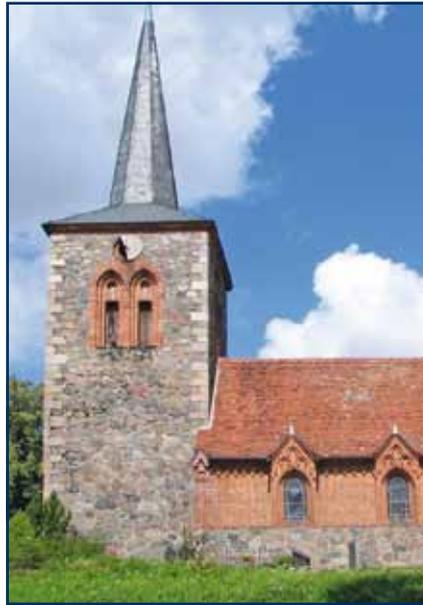
Maßnahmen: Demontage der Decke und Ergänzung von Stützenreihen. Rissverpressung an den Wänden.

KIBA 2013

15.000,00 Euro

44.

Hohen Demzin
(PLZ: 17166, Mecklenburg-Vorpommern)



Der ursprüngliche Bau der Feldsteinkirche ist mittelalterlichen Ursprungs und wurde 1857 durch einen kolossalen Turm ergänzt. Das Kirchenschiff wird seit 1870/1871 von einem eigenwilligen, konsolengetragenen Tonnengewölbe überspannt. Die Kirche birgt eine neogotische Innenausstattung, u. a. ein Allianzwappen herrschaftlicher Familien.

Der 96 Meter hohe Rötelberg bietet einen grandiosen Blick auf die Mecklenburgische Schweiz.

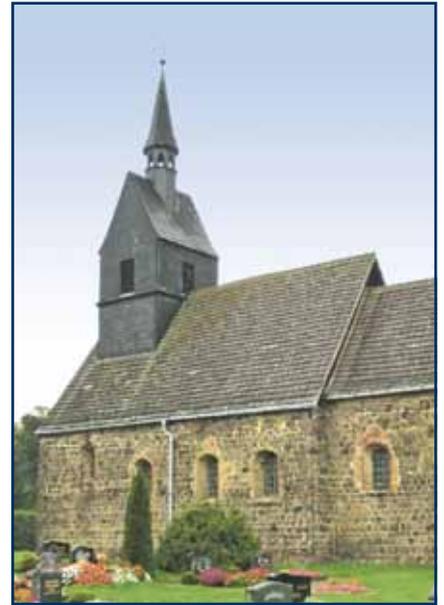
Maßnahmen: Wiederherstellung der Standsicherheit des Turmes mit anschließender Generalsanierung.

KIBA 2013

12.000,00 Euro

45.

Hohenwerbig
(PLZ: 14823, Brandenburg)



Die im Kern des Dorfes gelegene Feldsteinkirche wurde um 1350 erbaut. Einmalig ist das Nordportal mit seinem vorgelegten Gewände und Begleitbogen. Markant sticht der Dachturm in der Silhouette hervor: Bezogen auf den Baukörper ist er eher klein und erhebt sich verschiefert über der roten Ziegelbedachung der Kirche. Auf seinem querstehenden Satteldach steht ein zierlicher Dachreiter mit Laterne.

Hohenwerbig ist ein typisches Straßendorf der Region.

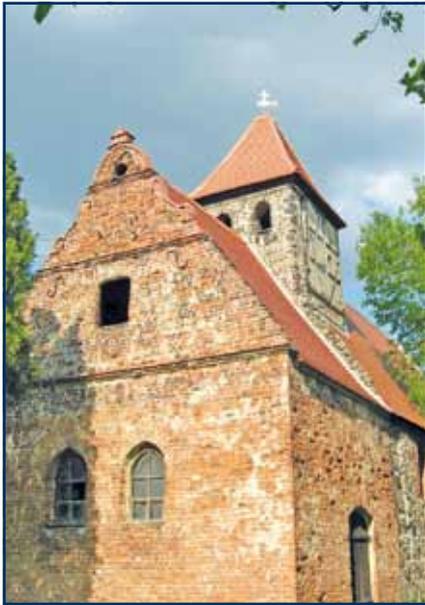
Maßnahmen: Sanierung von Schwamm- und Feuchteschäden an Dach und Mauerwerk

KIBA 2013

10.000,00 Euro

46.

Isterbies
(PLZ: 39279, Sachsen-Anhalt)



Die Dorfkirche, inmitten des wendisch angelegten Runddorfes errichtet, ist ein einschiffiger, im Kern romanischer Feldsteinbau mit einem barocken Fachwerkdachreiter. Im Kircheninneren sind Spätrenaissance und Barock vorherrschend. Beeindruckend sind die Emporenbrüstung, das Bankgestühl, die barock bemalte Schalungsdecke und vor allem der spätgotische Flügelaltar.

Isterbies ist der Ausgangspunkt der noch jungen „Straße spätgotischer Flügelaltäre“.

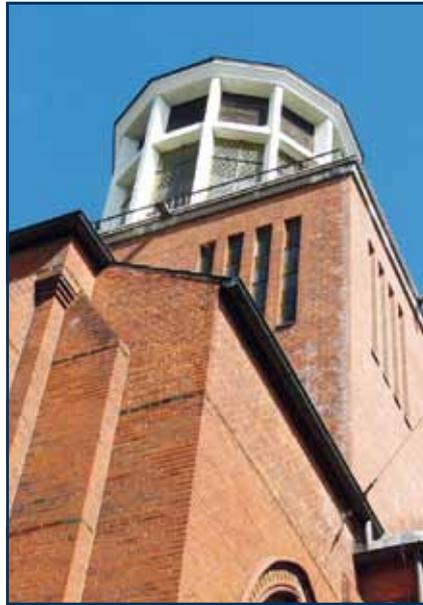
Maßnahmen: Schwammsanierung, daneben Restaurierung der barocken Schalungsdecke.

KIBA 2013

20.000,00 Euro

47.

Kiel, Jakobi
(PLZ: 24103, Schleswig-Holstein)



Erbaut wurde die Jakobi-Kirche 1882 bis 1886 nach Plänen von J. Otzen aus Berlin. Eine Bezahlung lehnte er ab, die „Groschenkirche“ wurde mit Spenden der Gemeindeglieder finanziert. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie durch Brandbomben schwer beschädigt. 1952 bis 1954 gelang der Wiederaufbau, allerdings ohne den Turm. Alternativ wurde die filigrane „Glaslaterne“ aufgesetzt.

Die Kirche ist wegen der schönen Akustik ein gern besuchter Ort für Chorkonzerte.

Maßnahmen: Betonsanierungen mit Korrosionsschutz der Metallzugen am Turm.

KIBA 2013

15.000,00 Euro

48.

Kirchbarkau, St. Katharinen
(PLZ: 24245, Schleswig-Holstein)



1466 wurde an dieser Stelle erstmals eine Kirche erbaut, das heutige langachteckige Gebäude steht seit 1695. Der Eingangsvorbau, hier „Segenshaus“ genannt, wurde 1835 gebaut. Der freistehende hölzerne Glockenturm ragt 29 Meter in die Höhe. Das Außengerüst ist etwa 20 Jahre vor der Kirche um 1447 erstellt worden und damit gehört der Turm zu den ältesten des Landes.

Kirchbarkau zählt zur „Aktivregion Schwentine-Holsteinische Schweiz“.

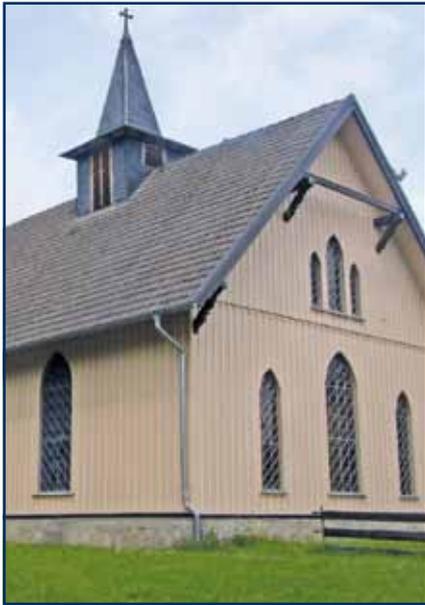
Maßnahmen: Sanierung des durch Feuchtigkeit und Witterungseinflüsse geschädigten Glockenturms.

KIBA 2013

10.000,00 Euro

49.

Königshütte
(PLZ: 38875, Sachsen-Anhalt)



Der königliche Baurat Conrad-Wilhelm Haase plante die Kirche Königshütte 1890 – modern gesprochen – als Multifunktionsbau: Schule und Kirche unter einem Dach vereint. In der ehemaligen Schule befindet sich heute ein Kindergarten. Es handelt sich um einen harztypischen Fachwerkbau mit Brettbeschlag. Der Innenraum ist geprägt durch eine Holztonne und die spitzböigen Fenster.

Ein Denkmal erinnert an die Verdienste des zu den „forstlichen Klassikern“ zählenden Wilhelm Pfeil (1783–1859).

Maßnahmen: Umfassende Dachsanierung.

KIBA 2013

8.000,00 Euro

50.

Körlitz
(PLZ: 04808, Sachsen)



Die Kirche Körlitz wurde im 13. Jh. errichtet, ihre heutige Gestalt erhielt sie aber erst 1772. Der Kirchenraum wird nach oben von einer Holzbal-kendecke mit stark durchhängenden Deckenbalken abgeschlossen. Zur Ausstattung der Kirche gehören ein Fenster mit Abendmahlsdarstellung und ein Taufstein aus rotem Porphyr romanischen Ursprungs.

Das 200-Seelendorf Körlitz liegt am Europäischen Pilgerweg, die Kirche lockt im Sommer zahlreiche Gäste an.

Maßnahmen: Sicherung und Ertüchtigung der Dachkonstruktion, einschließlich Dachreiter.

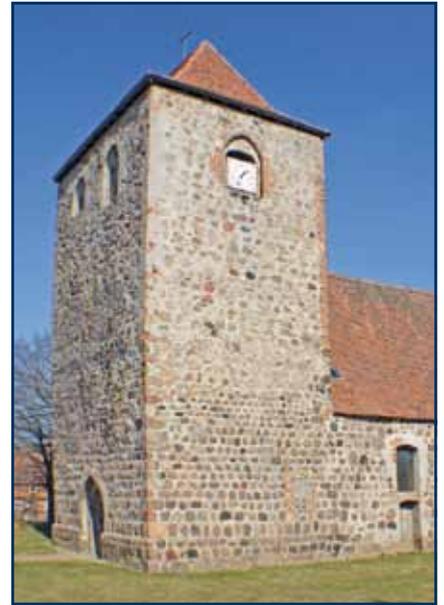
KIBA 2013

10.000,00 Euro

Aus Mitteln der Ursula und Karl Heinz Rössner-Stiftung, Schweiz

51.

Kunow/Prignitz
(PLZ: 16866, Brandenburg)



1290 wurde die Kirche gebaut. 1305 wurde sie durch den Verkauf an das Domkapitel zu Havelberg erstmals erwähnt. Eine Rarität ist das Kircheng-dach: 1449 wurde es aufgeschlagen und fertiggestellt. Es stellt ein einheitlich noch spätgotisches Dachwerk in klassischer Kreuzstreben-technik mit Sparrenknechten und zwei Kehl-balkenlagen ohne eigenständige Längsaussteifung dar.

Die Radwanderung „Kunower Rundkurs“ beginnt an der Kirche und bietet eine abwechslungsreiche Erkundung der Umgebung.

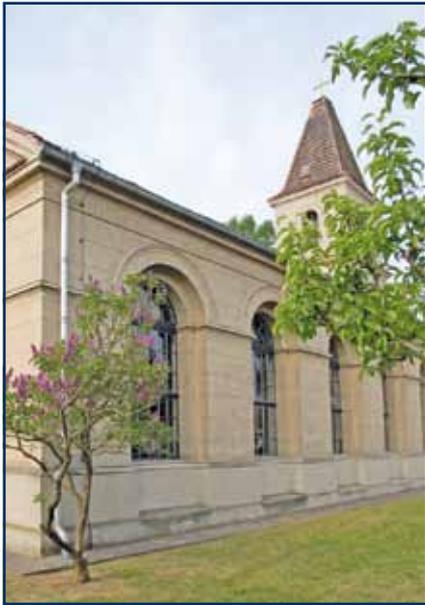
Maßnahmen: Hüllensanierung des Kirchenschiffs.

KIBA 2013

8.000,00 Euro

52.

Kuschkow
(PLZ: 15913, Brandenburg)



Die klassizistische Kirche in Kuschkow wurde in den 1830ern errichtet, vielleicht lagen gar Pläne Schinkels zugrunde. An den Längsseiten des rechteckigen, schlicht verputzten Kirchsaals sind je fünf große Fenster in Pfeilerarkaden eingefügt. Das Hauptportal befindet sich in der mittleren Arkade der Südseite.

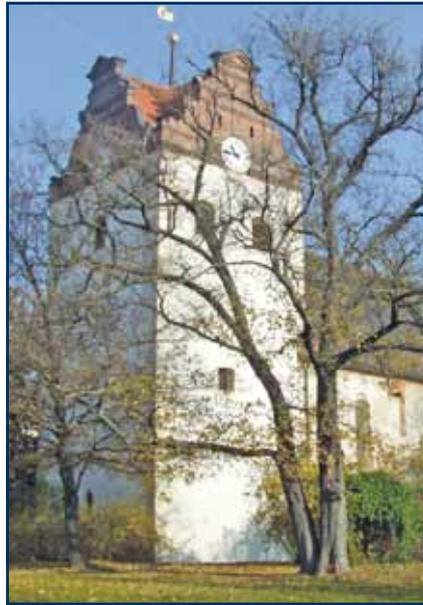
Entschieden älter als die Kirche ist die Siedlungstätigkeit in der Gegend: Sie geht bis zur Bronzezeit zurück.

Maßnahmen: Beseitigung von Feuchteschäden und Schließung entstandener Setzungsrisse sowie Schwammsanierung.

KIBA 2013 7.000,00 Euro

53.

Löbnitz
(PLZ: 04509, Sachsen)



Zunächst war die heutige Pfarrkirche eine dreischiffige romanische Pfeilerbasilika aus dem 13. Jh. Nachdem das Deckengewölbe eingestürzt war, erhielt die Kirche in den Jahren 1688 bis 1692 einen langgestreckten Saal und ihre reiche frühbarocke Ausstattung. Besonders bemerkenswert ist die bemalte Renaissance-Holzkassetendecke von 1691 mit 168 ausgemalten Bildfeldern.

Kultur anderer Art: Löbnitz ist Veranstaltungsort des „With Full Force“-Musikfestivals für Metal, Hardcore und Punk.

Maßnahmen: Restaurierung des Kircheninneren.

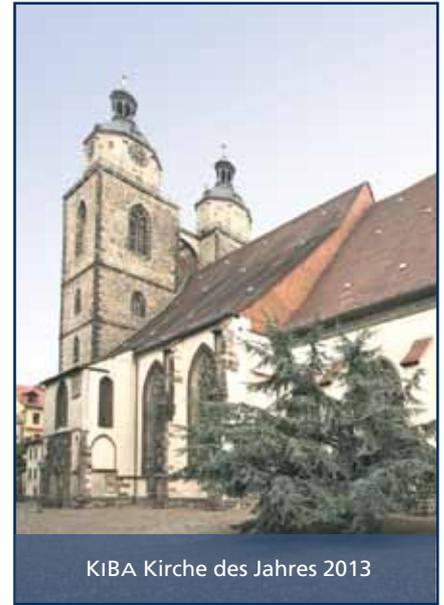
KIBA 2013 15.000,00 Euro

Aus Mitteln der Ursula und Karl Heinz Rössner-Stiftung, Schweiz

KIBA 2007–2012 75.000,00 Euro

54.

Lutherstadt Wittenberg, St. Marien
(PLZ: 06886, Sachsen-Anhalt)



KIBA Kirche des Jahres 2013

Begonnen wurde der Bau von St. Marien mit Gründung der Stadt Wittenberg 1281 bis 1285 und abgeschlossen 1360 mit dem Westbau. Um 1411 wurde das Langhaus zu einer spätgotischen Hallenkirche erweitert. Seit dem 14. Jh. prägt die Doppelturmfront das Stadtbild. Das Altarretabel von Lucas Cranach d. Ä. und d. J. ist einer der ersten großen Reformationaltäre.

Aus Anlass des Reformationsjubiläums 2017 wurde 2009 der „Luthergarten Wittenberg“ angelegt.

Maßnahmen: Im zweiten BA einer Generalsanierung Instandsetzung des Innenraums.

KIBA 2013 25.000,00 Euro

55.

Lütjenburg, St. Michaelis
(PLZ: 24321, Schleswig-Holstein)



Der Kirche wurde um 1230/40 errichtet. Ende des 13. Jh. wurde der Chor verlängert. Von hoher Qualität ist der 1467 geschaffene Flügelaltar. Von ebenfalls herausragender Güte ist das Grabmal Otto von Reventlows: Es ist das Hauptwerk des flämischen Künstlers Robert Coppens und steht in der 1608 angefügten Reventlow-Grufkapelle.

Mit der Turmhügelburg Lütjenburg ist die Rekonstruktion einer mittelalterlichen Wehranlage zu besichtigen.

Maßnahmen: Austausch des durch Pilz- und Insektenbefall zu 70 % geschädigten Dachstuhls.

KIBA 2013 10.000,00 Euro

56.

Märkisch Wilmersdorf
(PLZ: 14959, Brandenburg)



Der Kirchbau aus dem 18. Jh. ruht auf einem Grundmauerwerk aus steinernen Findlingen, das auf das 13. Jh. zurückgeht. Die barocke Patronatskirche wurde um 1745/46 um einen klassizistischen Gruftanbau zur Grablege der Grafen von Schwerin erweitert. 1958/59 wurde die Wetterfahne von 1746 durch ein vergoldetes Kreuz ersetzt, im Turm hängen zwei Glocken, eine aus dem Jahr 1569, die andere ist von 1958.

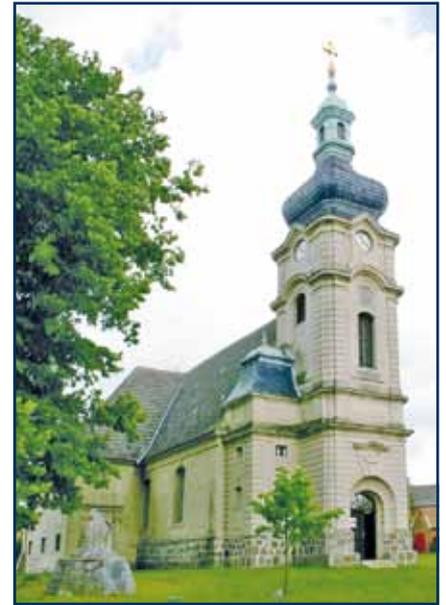
Schloss Märkisch Wilmersdorf erinnert noch heute an den Sitz des Adelsgeschlechts.

Maßnahmen: Generalsanierung des Kirchturms.

KIBA 2013 23.000,00 Euro
KIBA 2012 3.000,00 Euro

57.

Meseberg
(PLZ: 16775, Brandenburg)



Die Kirche in Meseberg wurde Anfang des 16. Jh. als rechteckiger Baukörper aus Backstein auf einem Feldsteinsockel errichtet. Im Jahre 1772 erfolgte eine gründliche Umgestaltung der Kirche. Auf der Nordseite wurde ein Anbau mit Gruft und darüber liegender Herrschaftsempore bis zur Höhe des Kirchenschiffs angefügt. Der Turm wurde 1892 in reichen neubarocken Formen mit Zwiebelhaube erbaut.

Originelles Detail: An der Kanzel befindet sich eine Predigtuhr.

Maßnahmen: Instandsetzung von Dachtragwerk und Dachhaut des Kirchenschiffs.

KIBA 2013 7.000,00 Euro

58.

Mühlberg, St. Lukas
(PLZ: 99869, Thüringen)



Die älteste Überlieferung für eine Kirche in Mühlberg stammt von 726. Der heutige Bau ist um 1300 als Wehrkirche errichtet worden. Aus der Zeit um 1450 stammt eine Seccomalerei über dem Kanzelaltar, die 1977 bei einer Renovierung wiederentdeckt und freigelegt wurde. Im Dreißigjährigen Krieg wurde St. Lukas schwer beschädigt und in der Folgezeit teilweise barock umgestaltet.

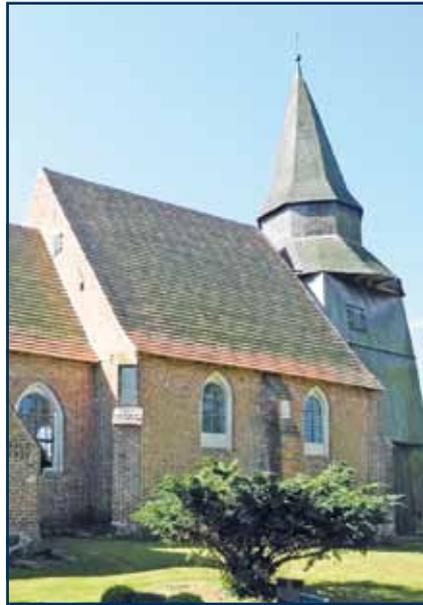
Die Mühlburg ist das älteste erhaltene Bauwerk Thüringens und gehört zum Burgensemble der Drei Gleichen.

Maßnahmen: Grundlegende Sanierung des Kirchturms.

KIBA 2013 20.000,00 Euro

59.

Neu Boltenhagen, St. Marien
(PLZ: 17509, Mecklenburg-Vorpommern)



Der gotische Backsteinbau der St.-Marien-Kirche wurde in der Zeit vor 1280 errichtet. Chor und Sakristei sind aus dieser Zeit überkommen. Das Kirchenschiff entstand um 1400. Ein Fachwerkvorbau an der Südseite kam 1605 hinzu. Die Kirche birgt im Inneren für die Region bedeutsame mittelalterliche Wandmalereien, die umfangreiche Ausstattung entstammt dem 16. und 17. Jh.

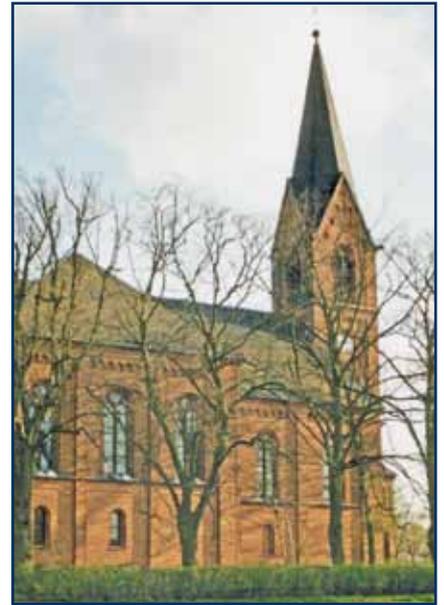
Im Ortsteil Lodmannshagen liegt Deutschlands nördlichster Weinberg.

Maßnahmen: Dachsanierung, Stabilisierung der Außenwände und Schwammbekämpfung am Fußboden.

KIBA 2013 8.000,00 Euro

60.

Neuküstrinchen
(PLZ: 16259, Brandenburg)



Die Dorfkirche von Neuküstrinchen wurde 1880 in Ziegelbauweise errichtet. Der mächtige Bau, bald „Dom des Oderbruchs“ genannt, dient neun Dörfern als gemeinsames Gotteshaus. Sie ist mit heute rund 1300 Sitzplätzen die größte Kirche der Region und eine Landmarke. Das Innere der in einem kleinen Park gelegenen Kirche orientiert sich an den Vorstellungen des „Eisenacher Regulativs“.

Das Denkmal „Flutzeichen“ bei Neuranft erinnert an die verheerende Flut von 1997.

Maßnahmen: Konservatorische Behandlung des gesamten Kirchturms.

KIBA 2013 15.000,00 Euro
KIBA 2012 10.000,00 Euro

61.

Neustadt-Glewe, St. Marien
(PLZ: 19306, Mecklenburg-
Vorpommern)



Neustadt-Glewe wurde 1248 gegründet, nachdem dort schon 1150 eine slawische Burg gestanden hatte. 1728 fiel die Stadt einem Großfeuer zum Opfer, auch von der Kirche blieben nur die Außenmauern stehen. Sieben Jahr später wurde auf den Grundmauern der gotischen Ruine das neue Kirchgebäude errichtet. Neben der Kirche entstand 1741 ein Glockenturm aus Fachwerk.

2003 nahm hier das erste deutsche Erdwärmekraftwerk die Arbeit auf.

Maßnahmen: Sanierung des Dachtragwerks des Chors einschließlich Schwambekämpfung und Neueindeckung.

KIBA 2013

8.000,00 Euro

62.

Niederlehme
(PLZ: 15713, Brandenburg)



Die Kirche wurde in den Jahren 1913/1914 im wilhelminischen Stil errichtet. Sie entstand nach den Plänen von Otto Hetzel aus Berlin. Als Baumaterial wurden in Niederlehme produzierte Kalksandsteine verwendet. Die Kirche besteht aus einem mit Gemeindesaal und Pfarrhaus verbundenen Gebäudekomplex, der eine architektonische Einheit darstellt.

Niederlehmes Wahrzeichen ist ein 27 Meter hoher Wasserturm von 1902, der dem Galataturm in Istanbul nachempfunden ist.

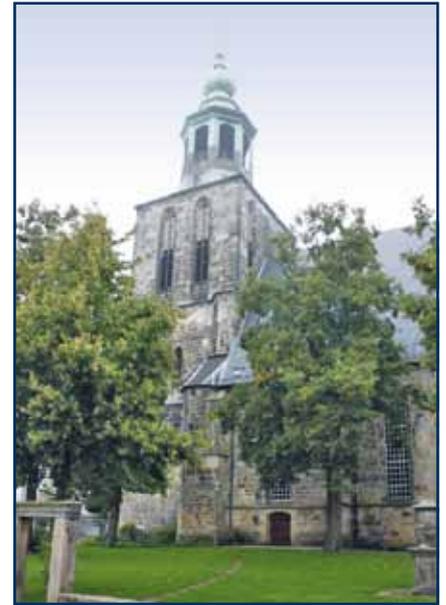
Maßnahmen: Sanierung der Außenhülle des Glockenturmes mit Neuverputz.

KIBA 2013

19.500,00 Euro

63.

Nordhorn,
Alte Kirche am Markt
(PLZ: 48531, Niedersachsen)



Die Alte Kirche am Markt wurde 1447 St. Luidger geweiht. Der Kirchturm wurde ab 1489 erbaut. Im Inneren ist die Kirche bis heute komplett eingewölbt. Die wertvolle Ausstattung mit geschnitzten Brüstungen der Galerie stammt vorwiegend noch aus dem 17. Jh., ebenso wie die Sandsteinkanzel und die mächtigen Messingkronleuchter.

„kunstwegen“ ist eine holländisch-deutsche Skulpturenroute, die von Nordhorn entlang der Vechte ins niederländische Zwolle führt.

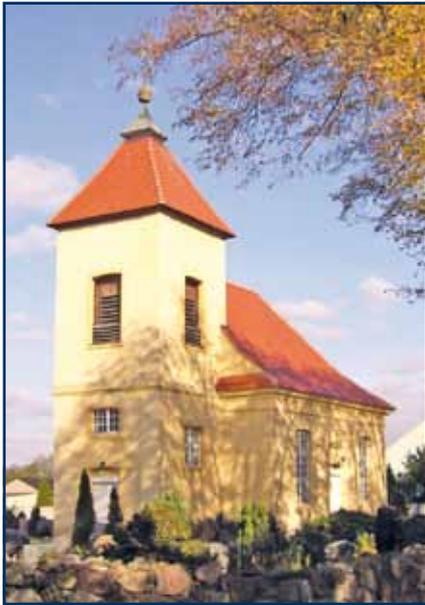
Maßnahmen: Reparatur des Kirchturms einschließlich Dachstuhl und Treppenturm.

KIBA 2013

5.000,00 Euro

64.

Nudow
(PLZ: 14558, Brandenburg)



1733 wurde der Bau unter dem Patronat von Friedrich Wilhelm I errichtet, weshalb sie noch heute als Kronkirche bezeichnet wird. In der reformierten Tradition des preußischen Herrscherhauses ist die Innenausstattung sparsam gehalten: beweglicher Altartisch, Kanzel, Empore, Gestühl datieren aus der Bauzeit.

Skurriles Detail: Totenkronenbretter, die unverheiratet Verstorbenen gewidmet wurden als Lohn für die bewahrte Jungfräulichkeit.

Maßnahmen: Erneuerung des Fachwerks an Turm und Turmhelm, Schwammsanierung des Dachstuhls.

KIBA 2013

2.000,00 Euro

65.

Oberaudenhain, St. Marien
(PLZ: 04862, Sachsen)



Oberaudenhain geht auf eine wendische Siedlung zurück. Die Grundmauern der romanischen Wehrkirche St. Marien gehen auf das 13. Jh. zurück. 1836 erhielt das Kircheninnere eine Neufassung. Ein barockes Fenster mit Christus als Lammträger und Fragmente romanischer Figuren zählen zum wertvollen Bestand.

Audenhain gilt als das „Klein Venedig Sachsens“: 88 Brücken überspannten in dem über sieben Kilometer langgestreckten Ort den Elbezufluss schwarzer Graben.

Maßnahmen: Sanierung des Dachtragwerks mit anschließender Neuindeckung.

KIBA 2013

10.000,00 Euro

Aus Mitteln der Ursula und Karl Heinz Rössner-Stiftung, Schweiz

66.

Ottenhausen, St. Kilian
(PLZ: 99631, Thüringen)



St.-Kilian war einst die Kirche eines Benediktiner-Nonnenklosters. Markant erhebt sich ein romanisches Turmpaar über dem Gotteshaus. Westlich der Türme steht das barock überbaute Langhaus, im Osten ein gotischer Chor. Der Kirchenraum ist geprägt von einer Empore aus dem 18. Jh., deren Brüstungen mit qualitätsvollen Darstellungen biblischer Szenen bemalt sind.

In der DDR-Zeit wurden zahlreiche historische Grabmäler des umliegenden Friedhofs in einer Kiesgrube entsorgt.

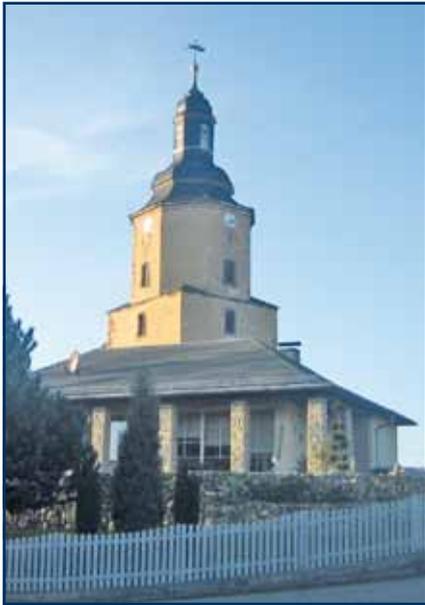
Maßnahmen: Grundlegende Sanierung des Langhausdachs.

KIBA 2013

10.000,00 Euro

67.

Paitzdorf
(PLZ: 07580, Thüringen)



Die Kirche Paitzdorf ist ein einschiffiger Bau mit spätgotischem, längsrechteckigem Chorturm und einem nördlichen Sakristieanbau. 1793 erhielt der Turm sein heutiges Erscheinungsbild durch ein Turmgewölb mit geschwungener Haube. Zuletzt verändert wurde der Bau im Jahr 1969. Das Innere der Kirche wird durch eine dreiseitige Empore und die Voutendecke geprägt.

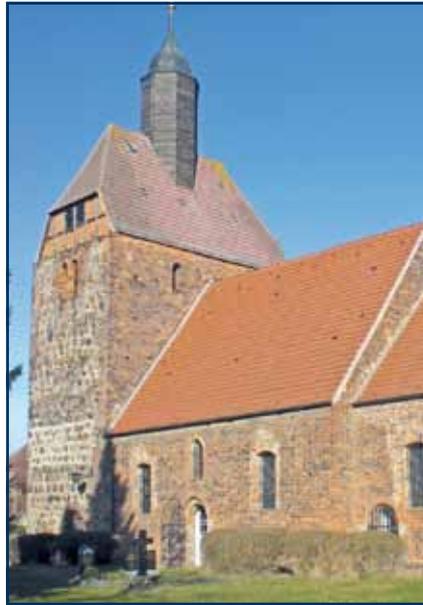
Paitzdorf liegt etwa 3 km nordöstlich von Ronneburg im Ronneburger Acker- und Bergbauggebiet.

Maßnahmen: Ertüchtigung Dach und Tragwerk des Kirchturms im ersten BA.

KIBA 2013 10.000,00 Euro

68.

Pechüle
(PLZ: 14929, Brandenburg)



Die Pechüler Kirche aus der ersten Hälfte des 13. Jh. zählt zu den ältesten Sakralbauten der Mark Brandenburg und ist klar gegliedert: Jüngster Baukörper ist ein trutziger Querturm, es folgten gestuft Schiff, Chor und Apsis. Bemerkenswert sind die „Böhmische Tafel“ aus dem 14. Jh. oder der spätgotische Flügelaltar und die bemalte Kanzel von 1690.

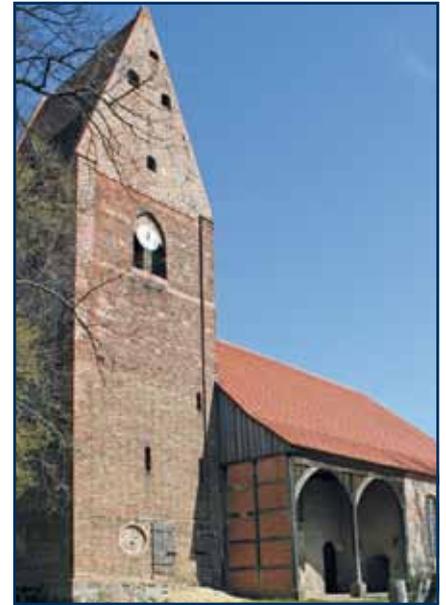
Das Doppeldorf Bardenitz-Pechüle hat sich in der Region einen Ruf für seinen Spargel erworben.

Maßnahmen: Sanierung der Holzkonstruktion von Kirchenschiffdach und Anbauten.

KIBA 2013 4.200,00 Euro

69.

Pessin
(PLZ: 14641, Brandenburg)



Die Dorfkirche Pessin ist die älteste Kirche des Westhavellandes und bildet die Dorfmitte. Die ältesten Teile des Saalbaus lassen sich auf Anfang des 13. Jh. zurückdatieren. Aus dem Jahr 1739 stammt eine Erweiterung: Im Westen wurden hölzerne Lauben angefügt, die den Eindruck zweier Vorhallen vermitteln: eine selten zu sehende Lösung. Kanzelaltar, Pfarrstuhl und Taufe sind um 1700 entstanden.

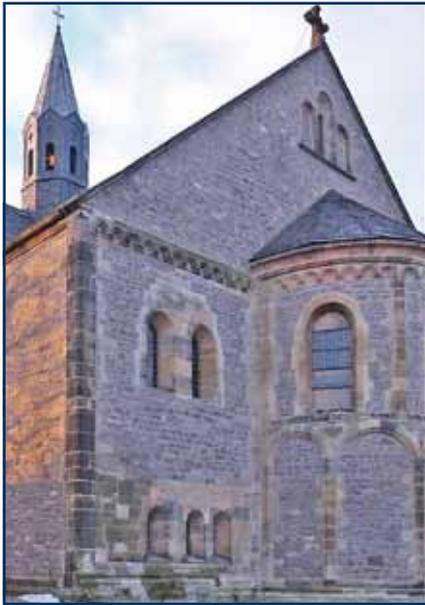
Der Ortsname leitet sich vom slawischen Wort ‚bozyna‘ für Holunder ab.

Maßnahmen: Generalsanierung mit Hausschwammbekämpfung.

KIBA 2013 3.000,00 Euro
Aus Mitteln der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der STIFTUNG KIBA
KIBA 2013 17.500,00 Euro
KIBA 2011–2012 21.500,00 Euro

70.

Petersberg St. Peter
(PLZ: 06193, Sachsen-Anhalt)



Die Stiftskirche ist eine kreuzförmige romanische Basilika aus dem 12. Jh. Sie gefällt durch ihre kraftvolle Architektur mit mächtigem Turm in einer überzeugend schlichten Formensprache. Auf einer Anhöhe gelegen ist sie eine weithin sichtbare Landmarke. Hier befindet sich die erste Grablege der Wettiner.

Die Kirche ist jeweils Station der Straße der Romanik, des Lutherweges und der Kulturerlebnisroute „Auf den Spuren der Wettiner“.

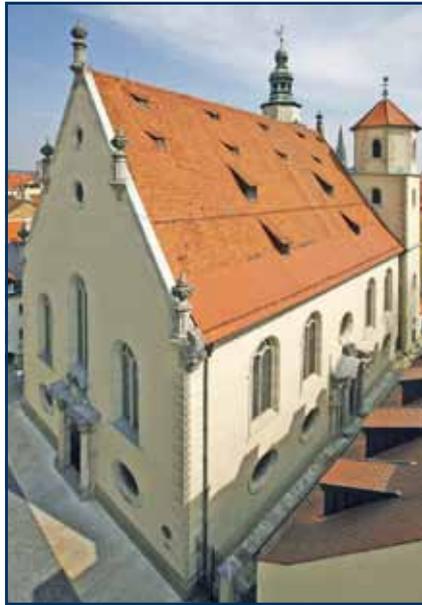
Maßnahmen: Sanierung der Balkendecke des Mittelschiffs sowie des Dachs mit Neueindeckung

KIBA 2013

15.000,00 Euro

71.

Regensburg, Dreieinigkeitskirche
(PLZ: 93047, Bayern)



Die Dreieinigkeitskirche ist die zweitälteste protestantische Stadtkirche in Bayern. Johann Carl erbaute sie von 1627 bis 1631 im Geiste reformatorischer Theologie: Das Kirchenschiff bietet von jedem Platz im Gestühl einen Blick auf Kanzel und Altar – und somit auf das zentrale Geschehen von Predigt und Abendmahl. Die den Bau umziehende Holzempore ruht auf Wandkonsolen: Der Raum ist frei von störenden Säulen.

Regensburg ist eine der ältesten Städte Deutschlands.

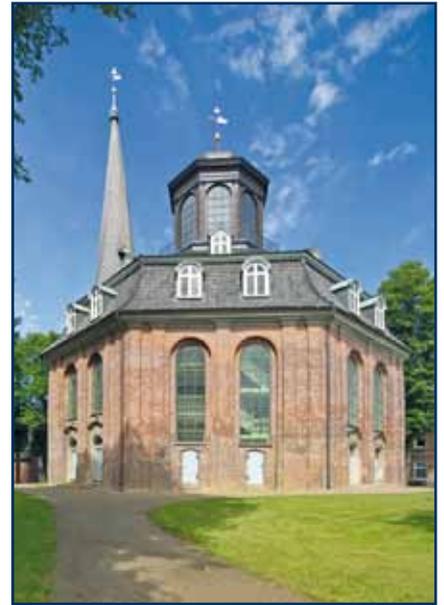
Maßnahmen: Durchgreifende Instandsetzung des Innenraums.

KIBA 2013

20.000,00 Euro

72.

Rellingen
(PLZ: 25462, Schleswig-Holstein)



Die Rellinger Kirche wurde 1754–56 vom holsteinischen Baumeister Cai Dose als die größte oktagonale Kirche in Norddeutschland mit 2000 Plätzen errichtet. Durch Oberlichter in der Laterne und Schächte im Deckengewölbe wirkt sie lichtdurchflutet. Der Turmschaft ist noch romanisch.

Der „Rellinger Baustil“ kombiniert ortstypische Stilelemente mit heutigen Erfordernissen: Typisch sind rote Ziegel mit kontrastierenden Elementen in Dunkelgrün.

Maßnahmen: Sanierung der Außenhaut und des Dachtragwerks mit Schwammbekämpfung.

KIBA 2013

60.000,00 Euro

73.

Rendsburg-Neuwerk,
Christkirche (PLZ: 24768,
Schleswig-Holstein)



Die Christkirche wurde 1695–1700 im Auftrag Christians V. von Dänemark als Backsteinbau auf dem Grundriss eines griechischen Kreuzes nach dem Vorbild der Holmenskirke in Kopenhagen erbaut. Der schön ausgestattete Innenraum ist teilweise mit einem Wandfries ausgemalt. Zwei einander durchdringende Holztonnengewölbe bilden die Decke.

Die Königsloge darf nach wie vor nur von Mitgliedern des dänischen Königshauses benutzt werden.

Maßnahmen: Instandsetzung der Dachstühle von Kirche und Turm einschließlich Schwammbekämpfung.

KIBA 2013

20.000,00 Euro

74.

Rotha
(PLZ: 06526, Sachsen-Anhalt)



Der über dem Chor errichtete Turm von St. Nicolai ist in dem 320-Seelendorf nicht zu übersehen; der untere Teil ist gotisch und mit einem Kreuzgratgewölbe versehen. Das Kirchenschiff ist nach 1752 entstanden. Am Chorbogen finden sich eine bäuerliche Malerei der Verklärung Christi und Bilder von Christus und Moses.

Nahe bei Rotha liegt die Wippertalsperre, beliebt wegen ihrer schönen, waldumstandenen Lage.

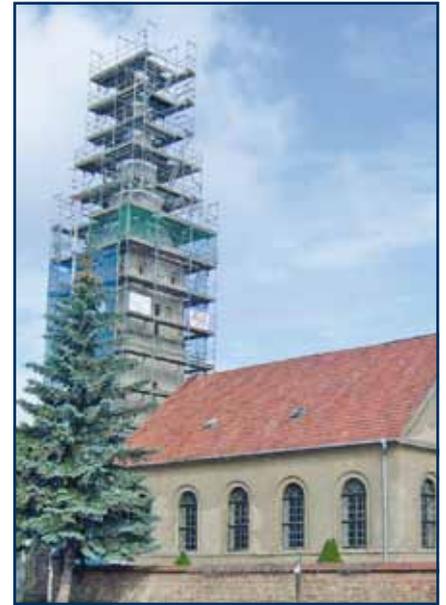
Maßnahmen: Turmsanierung durch statische Sicherung der Konstruktion und Beseitigung von Feuchtigkeitsschäden.

KIBA 2013

10.000,00 Euro

75.

Schäpe
(PLZ: 14547, Brandenburg)



Die Dorfkirche Schäpe wurde im Jahr 1827 nach den Plänen von K. F. Schinkel erbaut. 1861 kam ein freistehender Turm hinzu. Der Saalbau ist mit einem rot gedeckten Giebeldach überspannt. Die Fassade ist durch Rundbogenfenster harmonisch gegliedert, wodurch der Innenraum freundlich hell wirkt.

Der Ortsname Schäpe entstammt wohl aus dem Slawischen und bezeichnet den „Ort, wo Schindmähren oder Klepper sind“.

Maßnahmen: Im zweiten BA Sanierung der Dach- und Deckenkonstruktion des Kirchenschiffs.

KIBA 2013

23.000,00 Euro

76.

Schönbach
(PLZ: 07937, Thüringen)



1288 wurde mit der Maternuskapelle in einer Stiftungsurkunde erstmals ein Sakralbau in Schönbach bestätigt. 1702 bis 1707 wurde das Pfarrhaus neu errichtet. Die heutige Kirche ist ein Saalbau von 1742. Der Westturm wurde erst 1890 angebaut. Die Ausstattung ist weitestgehend klassizistisch.

Am 30. April wird in dem knapp 70 Häuser umfassenden Dorf alljährlich ein frischer Maibaum aufgestellt und an der Linde ein „Hexenfeuer“ entzündet.

Maßnahmen: Schwammsanierung des Kirchturms und des Kirchenschiffs mit Neubeschieferung.

KIBA 2013 10.000,00 Euro

77.

Schwabach,
St. Johannes und St. Martin
(PLZ: 91126, Bayern)



St. Johannes und St. Martin ist die Stadtkirche von Schwabach. Als erster Bauabschnitt wurde 1419 der Chor vollendet. 1469 war Grundsteinlegung für das Langhaus und 1471 begann der Turmbau. Die Kirche hat die Zeiten nahezu unversehrt überdauert. Besonders wertvoll ist der Hochaltar von Michael Wolgemut aus dem Jahr 1508: Er zählt mit über fünfzehn mal sechs Metern zu den größten Flügelaltären der Epoche.

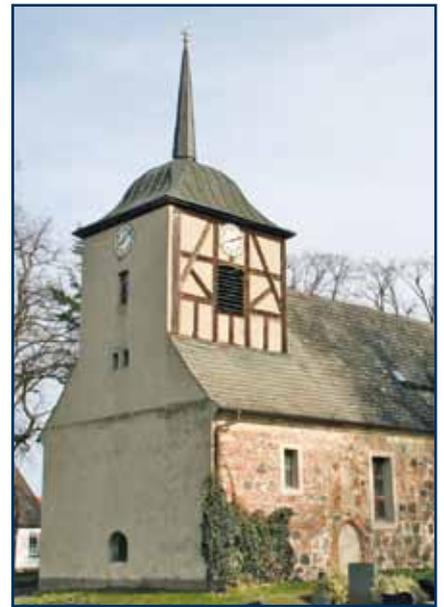
Schwabach ist bis heute die deutsche Blattgoldmetropole.

Maßnahmen: Instandsetzung konstruktiver Teile und Neueindeckung.

KIBA 2013 30.000,00 Euro
KIBA 2012 80.000,00 Euro
KIBA 2011 40.000,00 Euro

78.

Stechow
(PLZ: 14715, Brandenburg)



Die Kirche wurde vermutlich im 15. Jh. errichtet. Gotischen Ursprungs wurde der Saalbau 1731 barock erneuert. Er verfügt über einen Fachwerkdachstuhl mit Schweifhaube und schlanker Spitze. Der Innenraum ist flachgedeckt. Zur Ausstattung zählen ein Altaraufbau mit Kreuzigungsbild und eine plastische Figurengruppe von 1736, die Jesus mit zwei Engeln zeigt.

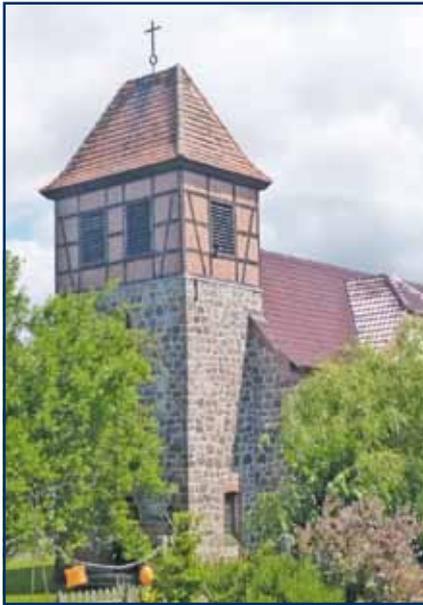
Das Ortsbild von Stechow besticht durch einen alten Bestand an Kastanien und Linden.

Maßnahmen: Schwammbekämpfung und Sanierung am Dach des Kirchenschiffs mit Neueindeckung

KIBA 2013 35.000,00 Euro
KIBA 2008 25.760,00 Euro

79.

Steinbeck
(PLZ: 16259, Brandenburg)



Die heutige Kirche Steinbeck wurde 1900 errichtet. 1945 sprengten deutsche Truppen den Turm, um der Roten Armee die Orientierung zu erschweren. Erwähnenswert sind das Altarfenster von 1957, das eine Christ-König-Darstellung zeigt, und ein Fenster mit Cherub im Chor. Die Kirche ist das einzige historische Bauwerk des Ortes und bildet dessen architektonische Mitte.

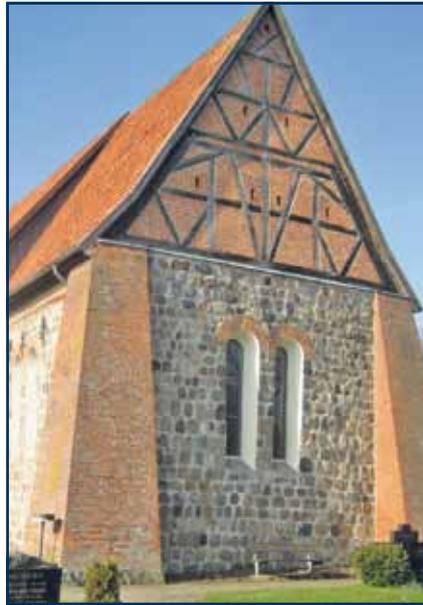
Steinbeck hat eine waldige Umgebung, die zu Erholung und Urlaub einlädt.

Maßnahmen: Neueindeckung nach Schwammbekämpfung und Überholung der Dachkonstruktion.

KIBA 2013	13.000,00 Euro
KIBA 2006	40.000,00 Euro

80.

Sterley
(PLZ: 23883, Schleswig-Holstein)



St. Johannis wurde im 13. Jh. im Ortskern gebaut und im späten 17. Jh. um einen viereckigen Holzturm ergänzt. Im Inneren finden sich Malereien aus mehreren Phasen der Gotik, am ältesten dürften dabei die frühgotischen Streumuster, Sterne, Lilien und die Rippenbemalung des Chorgewölbes sein. Sie stand in ihrer Geschichte sowohl unter gutsherrlichem wie herzoglichem Patronat.

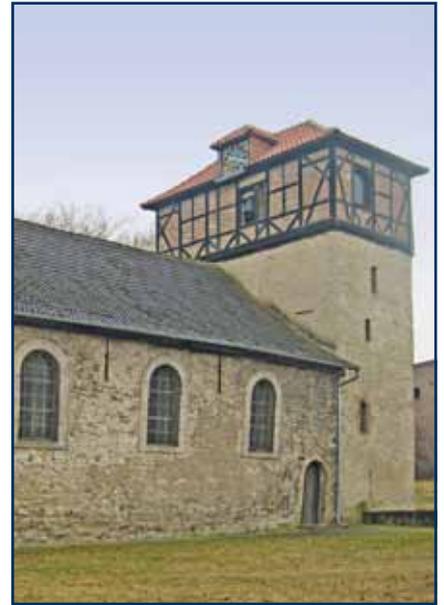
Auf dem Kirchhof steht eine Eiche, deren Alter mehrere hundert Jahre beträgt.

Maßnahmen: Neueindeckung einschließlich Reparaturen und Fassadenreinigung.

KIBA 2013	8.000,00 Euro
-----------	---------------

81.

Stötterlingen
(PLZ: 38835, Sachsen-Anhalt)



Die Saalkirche erhebt sich über einem rechteckigen Grundriss. Das barocke Walmdach mit Uhrgaube und die Fachwerkglockenstube verleihen dem Kirchturm ein markantes Aussehen. Der Turmschaft ist romanisch, Teile des Kirchenschiffes stammen aus gotischer Zeit. Von 1617 bis 1649 wurde die Kirche barock umgestaltet.

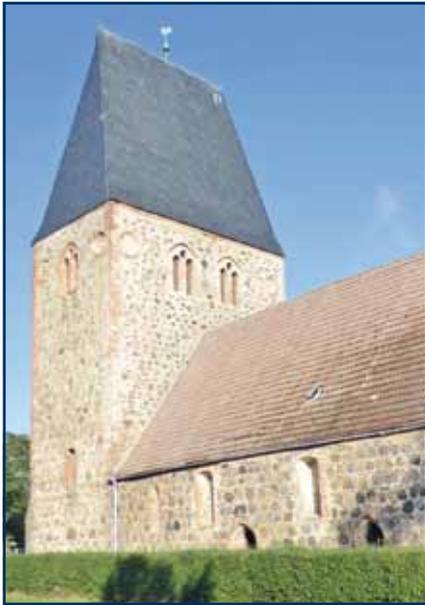
Von dem aus einer Wehranlage 992 hervorgegangenen Benediktinerinnenkloster Stötterlingenburg ist heute noch der Turm erhalten.

Maßnahmen: Im zweiten BA gründliche Dachsanierung etwa ab der Mitte bis zum Turm.

KIBA 2013	10.000,00 Euro
KIBA 2010	15.000,00 Euro

82.

Sükow
(PLZ: 19348, Brandenburg)



Die Sükower Kirche stammt aus dem 13. Jh. Aus der Bauzeit erhalten sind die beiden Stufenportale an der Südseite der Kirche, der Ostgiebel und eine Dreifenstergruppe. Der Kirchturm wurde im 16. Jh. erbaut; der Dachstuhl des Turms weist eine für die Prignitz typische hohe und steile Bauart auf. Das Kirchengestühl wurde 1562 angefertigt, die beiden Glocken 1446 und 1631 gegossen.

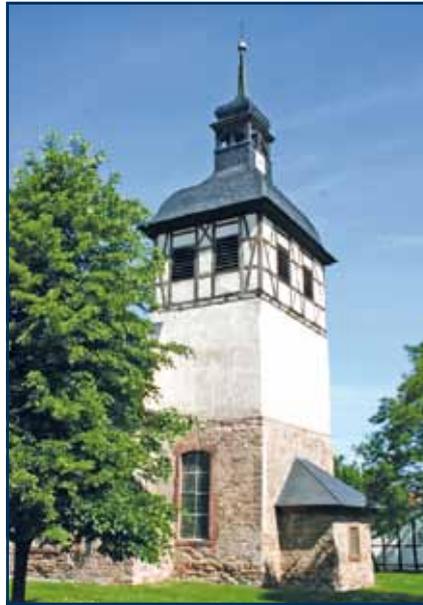
Sükow hat sich im Laufe der Zeit von einem Angerdorf zu einem Straßendorf entwickelt.

Maßnahmen: Umfassende Sanierung von Turm, Dach und Mauerwerk.

KIBA 2013 14.000,00 Euro

83.

Uthleben, St. Petrus
(PLZ: 99765, Thüringen)



St.-Petrus wurde 1697 errichtet. Ältere Bauwerksteile wie den Turm schaffte man in den Neubauein. Das Innere besticht durch eine fast ungestörte barocke Raumfassung und Innenausstattung. Beachtlich sind die Emporen mit hochwertigen Brüstungsmalereien und die Herrenlogen. Im Chor befindet sich ein vor dem 16. Jh. entstandenes Fresko des Weltgerichts.

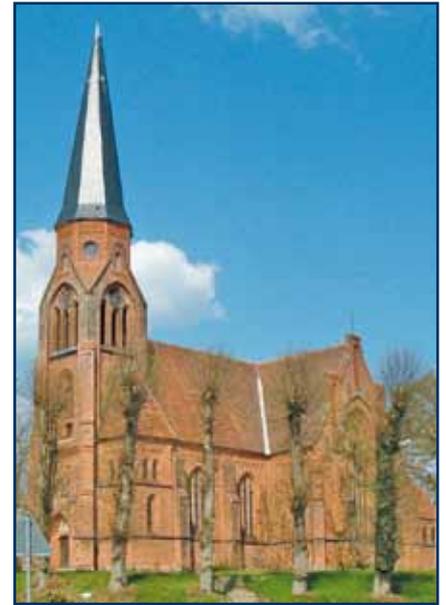
Uthleben ist idealer Ausgangspunkt für Wanderungen in Richtung Kyffhäuser.

Maßnahmen: Mauerwerkskonsolidierung und -konservierung der Fassaden sowie Fundamentabdichtung.

KIBA 2013 10.000,00 Euro
KIBA 2009 10.000,00 Euro
KIBA 2007 8.000,00 Euro
KIBA 2005 5.000,00 Euro

84.

Vellahn
(PLZ: 19260, Mecklenburg-Vorpommern)



Ab 1883 wurde die Kirche im neugotischen Stil nach Entwürfen des Architekten Theodor Krüger erbaut. Die Fassade ist mit Ornamenten und Bauzier reich ausgestaltet. Der Vierungsturm wurde 2002 wegen Baufälligkeit abgenommen. Im Innenraum ist die Wand- und Gewölbegestaltung sowie die Ausstattung nahezu unversehrt in der bauzeitlichen neugotischen Fassung erhalten.

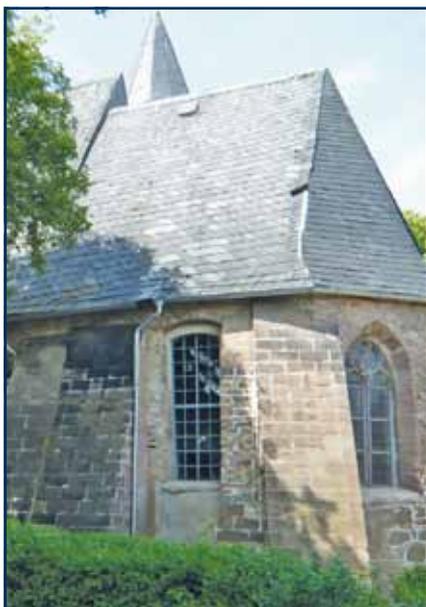
Zur Ausstattung gehört ein Abendmahlskelch von 1598, der eine slowakische Inschrift trägt.

Maßnahmen: Grundsaniierung der Südseite einschließlich Fassaden und Dach.

KIBA 2013 10.000,00 Euro

85.

Voigtstedt, St. Marien
(PLZ: 06556, Thüringen)



Die gotische Dorfkirche wurde als Saalbau mit dreiseitig geschlossenem Chor errichtet. Der (möglicherweise) romanische Turm befindet sich im Norden: Seiner robusten Ausführung wegen kann er als Wehrturm angesehen werden. Auffällig ist auch die ebenfalls nördliche Sakristei mit dem darüberliegenden Adelsstand.

Voigtstedt ist durch die „Voigtstedt-Warmzeit“ im Quartär vor etwa 460.000 Jahren in die Erdgeschichte eingegangen.

Maßnahmen: Sicherungsmaßnahmen und eine konstruktive Instandsetzung der Mauerwerkskonstruktion.

KIBA 2013

10.000,00 Euro

86.

Wansleben,
St. Andreas und Stephani
(PLZ: 06317, Sachsen-Anhalt)



Das älteste baugeschichtliche Zeugnis der Ortsentwicklung von Wansleben stellt die aus Naturstein errichtete spätgotische Dorfkirche aus dem Jahr 1506 dar. Der zweigliedrige Baukörper enthält innen wertvolle Wandfresken aus der Entstehungszeit, welche erst 1939 bei einer Renovierung wiederentdeckt und restauriert wurden.

Seit den 1990er-Jahren wird der Versuch unternommen, den einst beim Dorf gelegenen „Salzigen See“ wiedererstehen zu lassen.

Maßnahmen: Erster BA einer komplexen Instandsetzung des Langhausmauerwerkes.

KIBA 2013

8.000,00 Euro

87.

Weidenhain
(PLZ: 04860, Sachsen)



Die spätromanische Kirche Weidenhain ist eine dreischiffige Pfeilerbasilika und wurde zwischen 1200 und 1250 gebaut. Der Bau aus verputztem Feldsteinmauerwerk wurde nur wenig verändert. Bemerkenswert das großflächige Fresko in der Apsis aus dem 13. Jh. Es zeigt Christus in der Mandorla umgeben von den zwölf Aposteln.

Im Wald von Weidenhain steht die geheimnisvolle „Bärensäule“. Unklar ist, ob sie einst Denkmal oder Grenzstein war.

Maßnahmen: Ertüchtigung des Baukörpers, anschließend Neueindeckung von Turm- und Kirchendach.

KIBA 2013

12.000,00 Euro

Aus Mitteln der Ursula und Karl Heinz Rössner-Stiftung, Schweiz

88.

Weimar, Herderkirche
(PLZ: 99423, Thüringen)



Die Stadtkirche St. Peter und Paul bildet den Mittelpunkt des Protestantismus im ehemaligen Herzogtum Sachsen-Weimar. Die dreischiffige Hallenkirche wurde 1498–1500 im spätgotischen Stil erbaut. Im Chor befinden sich ein Cranach-Altar und die Grabplatte von Lucas Cranach d. Ä.

Von 1776 bis zu seinem Tod 1803 wirkte Johann Gottfried Herder als Generalsuperintendent an der Kirche und verlieh ihr so den volkstümlichen Beinamen.

Maßnahmen: Restaurierung des Bankgestühls im Mittelschiff unter Installation einer Begleitheizung

KIBA 2013

10.000,00 Euro

89.

Weinheim, Markuskirche
(PLZ: 69469, Baden-
Württemberg)



Die Markuskirche ist mit den Baujahren 1957 bis 1958 eine der jüngsten unter den KIBA-Kirchen. Der Form nach bildet sie eine Basilika. Der Glockenturm steht – durch einen offenen Gang verbunden – vom Hauptgebäude abgerückt. Die gesamte Anlage ist in schlichten klaren Formen konzipiert. Damit korrespondiert das Baumaterial Sichtbeton.

Die Wände über den Seitenschiffen sind mit Trümmerschutt aus dem Zweiten Weltkrieg gestaltet.

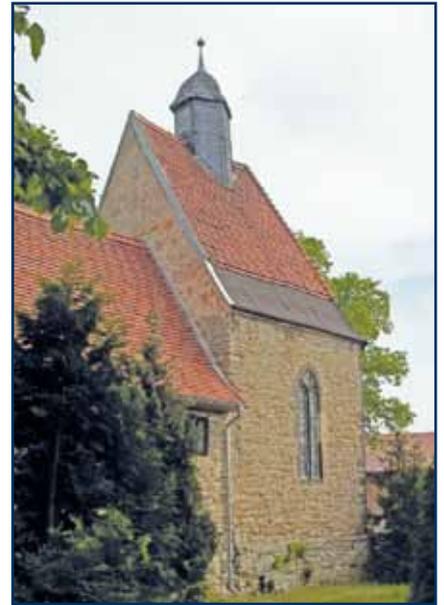
Maßnahmen: Turmsanierung durch Konservierung des Sichtbetons und Neuaufbau des oberen Turmschafts.

KIBA 2013

58.000,00 Euro

90.

Welbsleben,
St. Clementis und Julianae
(PLZ: 06333, Sachsen-Anhalt)



Die Kirche von Welbsleben ist ein Saalbau aus Bruchstein. Der Kirchturm steht quer zum Kirchenschiff, nach Osten schließt ein 5/8-Chor aus dem 14. Jh. das Gebäude ab. Das Chordach mit Reiter überragt den First des Kirchenschiffs bei weitem, sodass sich in Nord-Süd-Richtung eine ebenso eindruckliche wie originelle Silhouette ergibt.

Das Wappentier des Dorfes ist der Esel, konsequenterweise heißt die örtliche Kita „Das lustige Eselchen“.

Maßnahmen: Statisch-konstruktive Sicherung des Chores unter Einzug einer Decke.

KIBA 2013

10.000,00 Euro

91.

Westerhausen, St. Stephani
(PLZ: 06502, Sachsen-Anhalt)



1450 entstand die spätromanische Kirche, die Reste eines alten um 1180 errichteten romanischen Turms einbezog. 1523 hielt mit Pastor Henning Radecke bereits früh die Reformation Einzug. 1695 bis 1698 wurde eine kreuzförmige Erweiterung des Baus im barocken Stil der Zeit durchgeführt. Die prächtige Innenausstattung dieser Zeit ist bis heute erhalten geblieben.

Das Wahrzeichen des Ortes ist die Felsengruppe Königstein.

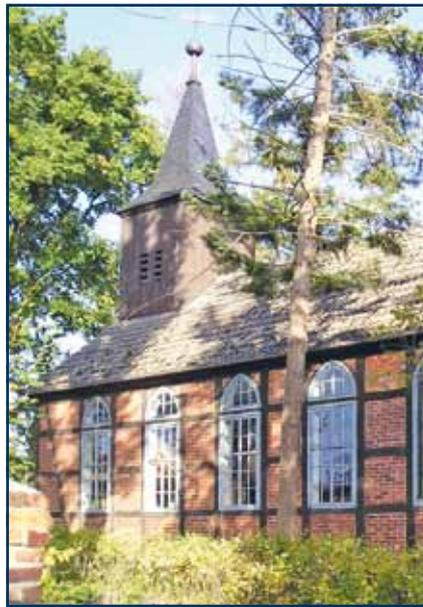
Maßnahmen: Sanierung des Kirchturms durch statische Ertüchtigung und anschließende Neueindeckung.

KIBA 2013

7.000,00 Euro

92.

Zellendorf
(PLZ: 14913, Brandenburg)



Die Kirche ist ein rechteckiger Fachwerkbau mit Ziegelausfachungen. Damit ist sie in dieser Region einzigartig. Eine erhaltene Bronzeglocke von 1496 bezeugt eine ursprüngliche Kapelle, die im Jahr 1677 einer Kirche wich. An deren Stelle erfolgte 1849 faktisch ein Neubau, der 1902 durch den Anbau eines quadratischen Chores erweitert wurde.

1826 trifft Zellendorf eine dreijährige Heuschreckenplage, die Anstoß zum Neubau der Kirche gab.

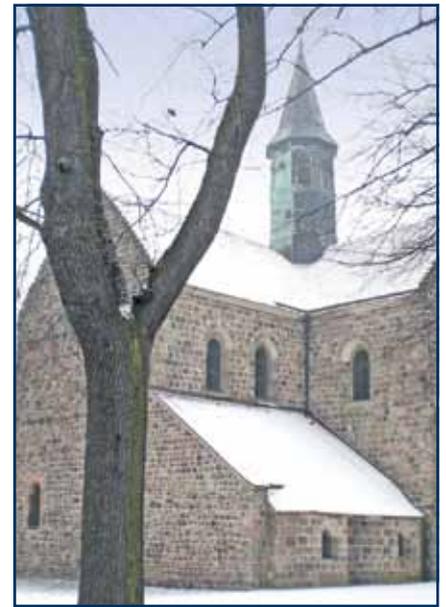
Maßnahmen: Sanierung des Turms durch statische Korrekturen und Schädlingsbekämpfung.

KIBA 2013

5.000,00 Euro

93.

Zinna
(PLZ: 14913, Brandenburg)



Die Klosterkirche Zinna ist eine Pfeilerbasilika, die in der Spätromanik nach 1230 auf kreuzförmigem Grundriss erbaut wurde. Der Bau ist vollständig in Feldstein ausgeführt: einzigartig für eine märkische Zisterzienserklsterkirche. Von der ursprünglichen Klosteranlage sind weitere sehenswerte Gebäude erhalten.

Auf dem Klostergelände begründete Friedrich der Große 1764 den Ort Kloster Zinna. Zum Dank errichteten ihm die Bewohner 100 Jahre später ein Denkmal.

Maßnahmen: Im zweiten BA gründliche Sanierung des Innenraums.

KIBA 2013

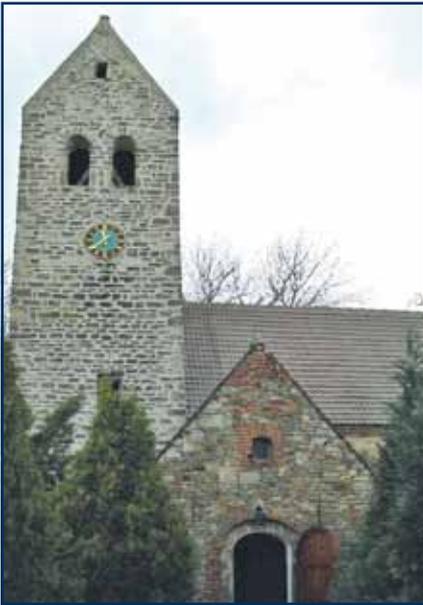
9.000,00 Euro

KIBA 2012

10.000,00 Euro

94.

Zuchau, St. Laurentii
(PLZ: 39240, Sachsen-Anhalt)



Sankt Laurentii wurde als romanischer Rechteckbau um 1000 n. Chr. erbaut. Der Querturm ist mit Rundbogenfenstern, einer Glocke von 1350 und einer Turmuhr ausgestattet. Um 1739 wurde die Dorfkirche im barocken Stil erneuert: Das Langhaus wurde erweitert, ein Tonnengewölbe und umlaufende Emporen eingebaut und die schöne Ausstattung neu geschaffen.

Sehenswert ist die Pferdeschwemme in der Dorfmitte. Sie wurde 1999 rekonstruiert und wird von einer Quelle gespeist.

Maßnahmen: Grundmauersanierung mit einer Feuchtigkeitssperre.

KIBA 2013	5.000,00 Euro
KIBA 2011	15.000,00 Euro

V. Aktivitäten

1. KIBA-Kirche des Monats

Seit April 2010 nominiert die Stiftung aus ihren aktuellen Fördervorhaben die „KIBA-Kirche des Monats“. Die ausgewählte Kirche wird in einer EKD-Pressemitteilung und in einem Projekt-Feature unter www.stiftung-kiba.de der Öffentlichkeit vorgestellt. Die ehrenvolle monatliche Nominierung einer KIBA-Kirche befördert die öffentliche Kommunikation über die Stiftungsarbeit und die Förderaktivitäten der KIBA nachhaltig. Die publizistische Resonanz auf die Nominierungen ist im regionalen wie lokalen Bereich erheblich. Im Jahr 2013 wurden folgende Kirchen des Monats benannt:

Januar	Lohma (Thüringen)
Februar	Lutherstadt Wittenberg, St. Marien (Sachsen-Anhalt)
März	Schäpe (Brandenburg)
April	Regensburg, Dreieinigkeitskirche (Bayern)
Mai	Greifswald, St. Nikolai (Mecklenburg-Vorpommern)
Juni	Körlitz (Sachsen)
Juli	Gorenzen (Sachsen-Anhalt)
August	Weinheim, Markuskirche (Baden-Württemberg)
September	Golmsdorf, St. Barbara (Thüringen)
Oktober	Märkisch Wilmersdorf Brandenburg)
November	Altenfeld (Thüringen)
Dezember	Blücher (Mecklenburg-Vorpommern)



Eingangstür zur Kirche Schäpe



Innenraum Golmsdorf

2. Kirche des Jahres 2013

Zum dritten Mal hat die STIFTUNG KIBA im Jahr 2013 zur bundesweiten Wahl der „Kirche des Jahres“ aufgerufen. Die Teilnehmer konnten aus den insgesamt 12 Kirchengebäuden, welche die Stiftung zwischen Dezember 2012 und November 2013 jeweils als „Kirche des Monats“ besonders gewürdigt hatte, ihren Favoriten auswählen. 3.707 Stimmen wurden auf dem Postwege, via Internet oder auch per Smartphone über die „Kulturkirchen-App“ abgegeben. Hörfunk- und Fernsehsender haben über die teilnehmenden wie über die erfolgreichen Kirchengemeinden zum Teil ausführlich berichtet.

„Wir freuen uns über das große Echo, das die Aktion ‚Kirche des Jahres‘ nun zum dritten Mal bundesweit gefunden hat. Man sieht daran, dass der Erhalt unserer Kirchen für viele Menschen eine Aufgabe ist, die mehr noch ist als ein Beitrag zur Denkmalpflege“, stellte Thomas Begrich, Geschäftsführer der von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) getragenen Stiftung fest.

Platz 1 erreichte die „Kirche des Monats Mai 2013“:
Dom St. Nikolai zu Greifswald
(Mecklenburg-Vorpommern)



Dorfkirche 2013: Urkunde für Golmsdorf



KIBA-Kirche des Jahrs. St. Nikolai in Greifswald

Platz 2 erreichte die „Kirche des Monats Februar 2013“:
Stadtkirche St. Marien in Lutherstadt Wittenberg (Sachsen-Anhalt)

Platz 3 erreichte die „Kirche des Monats September 2013“:
Dorfkirche St. Barbara in Golmsdorf (Thüringen) (Brandenburg).

Platz 4:

Dorfkirche Altenfeld (Thüringen)

Platz 5:

Dorfkirche Körlitz (Sachsen)

Platz 6:

Dorfkirche Schäpe (Brandenburg)

Platz 7:

Dreieinigkeitskirche Regensburg (Bayern)

Platz 8:

Dorfkirche Märkisch Wilmersdorf (Brandenburg)

Platz 9:

Dorfkirche Burkhardswalde (Sachsen)

Platz 10:

Dorfkirche Lohma (Thüringen)

Platz 11:

St. Laurentius Gorenzen (Sachsen-Anhalt)

Platz 12:

Markuskirche Weinheim (Baden-Württemberg)



KIBA-Studienreise. Besucher an der KIBA Kirche „Unser Lieben Frauen“ in Dankerode, Sachsen-Anhalt

3. KIBA-Studienreise

Die Studienreise des Jahres 2013 der STIFTUNG KIBA führte vom 11. bis 15. September „Westlich und östlich der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze“ in den Harz. Durch die Nähe zur innerdeutschen Grenze waren viele Kirchen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR besonders stark dem Verfall ausgeliefert. Im Westharz stockten nach der Wiedervereinigung vielfach die Restaurierungen durch den plötzlichen Wegfall der „Zonenrandförderung“. Auch in dieser Region ist die STIFTUNG KIBA fördernd aktiv.

Über dreißig Teilnehmer brachen von Göttingen aus gemeinsam auf, um – unter kundiger Führung – Kirchen in Halberstadt, Wernigerode, Wöltingerode, Clausthal und Altenau, Mansfeld, Dankerode und Gernrode kennenzulernen. Ein opulentes Programm für Kenner, Interessierte und Liebhaber.

4. Medien

Hörfunk

Zahlreiche Presseanfragen haben im Jahr 2013 die STIFTUNG KIBA erreicht. So konnten Ergebnisse und Positionen der Arbeit der STIFTUNG KIBA zu Fragen der kirchlichen Denkmalpflege und baulichen Themen vermittelt werden. Auf besonderes Interesse stießen die Aktion „KIBA-Kirche des Jahres 2013“, die Mitglieder-

versammlung des Fördervereins der STIFTUNG KIBA 2013 in Schwerin sowie Aspekte der Förderpraxis der Stiftung.

Stets bieten auch die zentralen kirchlichen Feiertage – Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Advent und Weihnachten – Anlässe zu Hörfunk- und Hintergrundgesprächen.

Internet



Der Internetauftritt www.stiftung-kiba.de stellt Spendern, Interessenten und der Öffentlichkeit ein breites Informationsangebot über die Arbeit der Stiftung zur Verfügung. Besonderer Beachtung erfreuen sich die Informationen zur Aktion „KIBA-Kirche des Jahres 2013“ und zu den KIBA-Kirchen des Monats.

Neben den Informationen zur Geschichte der Stiftung, ihrem Leitungsgremium, dem Förderverein der STIFTUNG KIBA und dem Stiftungsbüro steht den Besuchern der Seite eine vielgenutzte Projektdatenbank zur Verfügung. In dieser sind die von der KIBA geförderten Projekte mit Bild und Kurzbeschreibung enthalten. Über einen Link kann sich der Nutzer die Lage einer geförderten Kirche auf einer Landkarte oder in einer Satellitenansicht anzeigen lassen. Ferner können die Stiftungs-CD mit Liedern und Texten von Paul Gerhardt sowie Materialien wie der aktuelle Förderantrag oder der Stiftungsrundbrief KIBA-Aktuell bestellt oder als PDF-Datei aufgerufen werden. Auch die Möglichkeit, online zu spenden, ist gegeben.

Regelmäßig erscheinende Druckerzeugnisse

Der Stiftungsrundbrief „STIFTUNG KIBA Aktuell“

Die Publikation dient der Information über die Arbeit der Stiftung und erfüllt den Zweck der Spender-, Zustifter- und Interessentenbindung. Das redaktionelle

Format und das Layout des Stiftungsrundbriefes zielen auf eine zeitgemäße Lesersprache. Besondere Beachtung finden neben mehrseitigen Reportagen die Porträts, die Kolumne sowie das Preisrätsel.

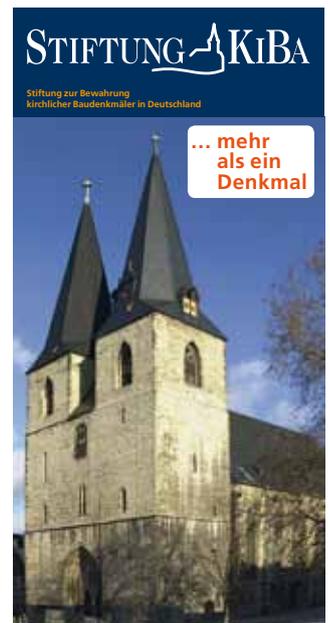
Der Stiftungsrundbrief KIBA Aktuell erscheint seit Herbst 2001 im Hansischen Druck- und Verlagshaus mit jährlich vier Ausgaben. Die Auflagen betragen 2013 für

Ausgabe 1:	28.000 Exemplare
Ausgabe 2:	31.000 Exemplare
Ausgabe 3:	37.550 Exemplare
Ausgabe 4:	115.500 Exemplare

Die Gesamtauflage des Jahres 2013 betrug 212.050 Exemplare (2012: 119.300 Exemplare).

Der Jahres-Flyer 2013 der STIFTUNG KIBA 2013

Der Flyer stellte die von der KIBA geförderte Kirche St. Stephani in Calbe (Sachsen-Anhalt) besonders heraus. Der Flyer eröffnet die Möglichkeit, zu spenden, dem Förderverein beizutreten und Informationen über die Stiftungsarbeit anzufordern. Von diesem Flyer konnten 2013 mehr als 100.000 Exemplare (Vorjahr: 72.000 Exemplare) platziert werden.



Der Jahresbericht der STIFTUNG KIBA 2012

Der Jahresbericht erschien im August 2013 und wurde Zustiftern, Spendern sowie den Mitgliedern des Fördervereins der STIFTUNG KIBA zugeschickt. Er wurde in einer Auflage von 10.000 Exemplaren gedruckt und auch auf der Internetseite der STIFTUNG KIBA publiziert. Die 56 Seiten umfassende Broschüre wurde – wie schon in den vorangegangenen Jahren – klimaneutral produziert.

5. Zusammenarbeit von STIFTUNG KIBA und Deutscher Stiftung Denkmalschutz

Die Zusammenarbeit zwischen STIFTUNG KIBA und Deutscher Stiftung Denkmalschutz (DSD) wurde auch im Jahr 2013 erfolgreich fortgesetzt. Insgesamt erhielten 33 Förderprojekte einen gemeinsamen Fördervertrag beider Stiftungen; es waren die Kirchen:

Berkholz (Brandenburg)
Breesen (Mecklenburg-Vorpommern)
Bretleben, St. Johannes (Thüringen)
Dahme/Mark, St. Marien (Brandenburg)
Dauer (Brandenburg)
Deersheim, St. Albanus (Thüringen)
Eilenstedt, St. Nikolai (Sachsen-Anhalt)
Einbeck, Marktkirche St. Jacobi (Niedersachsen)
Eisfeld, Dreifaltigkeit (Thüringen)
Falkenberg (Brandenburg)
Frankena (Brandenburg)
Frankfurt/Oder, Heilandskapelle (Brandenburg)

Gnevsdorf (Mecklenburg-Vorpommern)
Greifswald, Dom St. Nikolai (Mecklenburg-Vorpommern)
Halberstadt, St. Johannis (Sachsen-Anhalt)
Heiligenthal, St. Andreas (Sachsen-Anhalt)
Isterbies (Sachsen-Anhalt)
Kirchbarkau (Schleswig-Holstein)
Kunow/Prignitz (Brandenburg)
Kuschkow (Brandenburg)
Löbnitz (Sachsen)
Mansfeld, St. Georg (Sachsen-Anhalt)
Meseberg (Brandenburg)
Neuküstrinchen (Brandenburg)
Pessin (Brandenburg)
Petersberg (Sachsen-Anhalt)
Regensburg, Dreieinigkeitskirche (Bayern)
Rellingen (Schleswig-Holstein)
Schauen (Sachsen-Anhalt)
Stechow (Brandenburg)
Sterley (Schleswig-Holstein)
Vellahn (Mecklenburg-Vorpommern)
Zinna (Brandenburg)

VI. Spenderansprache

Die STIFTUNG KIBA wirbt Spenden ein, um die Projektförderung zusätzlich zu unterstützen. Dies geschieht durch den Versand von jährlich vier Ausgaben des Stiftungsrundbriefes „KIBA Aktuell“ sowie den Versand des Jahresflyers und des Jahresberichtes an aktive Förderer der Stiftung. Um neue Interessenten hinzuzugewinnen, schaltet die Stiftung auch Beilagen in Zeitungen und Zeitschriften und versendet persönliche Schreiben an potentielle Förderer. Die Treue der neu hinzugewonnenen Spenderinnen und Spender ist dankenswert hoch:

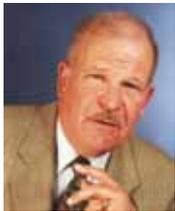
von den vor zehn Jahren gewonnenen Förderern engagieren sich auch heute noch weit über 80 %. Jede Spende an die STIFTUNG KIBA wird schnellstens mit einem persönlichen Dankeschreiben sowie und der Zuwendungsbestätigung beantwortet.

Von den Spendeneinnahmen werden keinerlei Gelder zur Kostendeckung der Stiftung verwendet, sie fließen vielmehr in voller Höhe und ohne Abzug der Projektförderung zu.

VII. Förderverein der STIFTUNG KIBA

Der im September 2000 gegründete Förderverein der STIFTUNG KIBA setzt sich aktiv für die Erhaltung kirchlicher Baudenkmäler ein. Die Zahl der Mitglieder des Fördervereins ist im Jahr im Jahr 2013 von 2.552 auf 2.734 um 182 (Vorjahr: 108) gestiegen.

Dem Vorstand des Fördervereins der STIFTUNG KIBA gehören an:



Prof. Dr. Manfred Fischer,
Landeskonservator i. R.,
Bamberg
(Vorsitzender bis 14. Juni 2013)



Kirsten Kramer,
Stellvertretende Direktorin
der Landesmedienanstalt Thüringen,
Erfurt
(Vorsitzende seit 14. Juni 2013)



Landesbischöfin Ilse Junkermann,
Magdeburg
(Stellvertretende Vorsitzende)



Dipl.-Ing. Lutz Baumann,
Chemnitz



OKR i. R. Dr. Ulrich Böhme,
Kleinröhrsdorf (Schatzmeister)



**Ministerpräsidentin
Christine Lieberknecht,**
Erfurt



Dr. Arnold Seul,
MDR Fernsehdirektion
Leipzig.



„Goldener Saal“ Schwerin: Mitgliederversammlung des Fördervereins 2013

Die Sitzung des Vorstandes des Fördervereins fand am 14. Juni 2013 in Schwerin statt.

Am 15. Juni 2012 fand die jährliche Mitgliederversammlung ebenfalls in Schwerin statt. 250 Personen waren anwesend. Darüber hinaus nahmen zahlreiche Gäste an der Veranstaltung teil. Grußworte sprachen die Justizministerin des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Uta-Maria Kuder, Propst Dr. Karl-Martin Siegert und Dr. Dr. h.c. Eckhart von Vietinghoff, Vorsitzender des Vorstandes der STIFTUNG KIBA.

Auf Anregung des Vorsitzenden Professor Dr. Manfred F. Fischer verabschiedete die Mitgliederversammlung aus Anlass des katastrophalen Hochwassers des Sommers 2013 folgende Resolution:

„Gehören zusammen:

Menschenschutz und Denkmalschutz

Die Hochwasserkatastrophe dieses Sommers hat an zahlreichen Stellen die Existenz vieler Menschen bedroht und ihre Habe vernichtet. Ganze Orte sind im Wasser versunken, Felder sind zerstört, wertvolle Kulturdenkmale, auch Kirchen sind beschädigt worden. Nach der Linderung der akuten Not sind langfristige Lehren aus dieser Katastrophe zu ziehen. Bei sämtlichen Schutzmaßnahmen sind die Belange des Schutzes für

Menschen, Umwelt sowie die Bau- und Kulturdenkmale gleichberechtigt in das Handeln zu integrieren. Unsere Umwelt, sei es die Natur oder die von Menschen gestaltete und geformte Kulturlandschaft, ist unteilbar. Alles hat Anteil an einer übergreifenden Schöpfung.“

Der langjährige Vorsitzende des Fördervereins Professor Dr. Manfred F. Fischer aus Bamberg kündigte an, mit dem Ende der Sitzung den Vorsitz im Vorstand niederlegen zu wollen. Als seine Nachfolgerin bis zur turnusgemäßen Neuwahl des Vorstandes im Jahr 2014 bestimmte der Vorstand Frau Kirsten Kramer.

Zuvor waren die Mitglieder des Fördervereins am 13. und 14. Juni zu einem Rahmenprogramm eingeladen, das unter anderen Exkursionen zu den KIBA-Projekten in Bützow (KIBA-Förderungen 2007 und 2008 über insgesamt 35.000 Euro), Melkof (zwischen 2008 und 2012 insgesamt 135.000 Euro) sowie Mühlen-Eichsen (zwischen 2008 und 2010 insgesamt 41.000 Euro) umfasste. Ein festliches Abendessen fand in der Orangerie des Schweriner Schlosses statt.

Am Sonnabendvormittag feierten die Mitglieder des Fördervereins im Schweriner Dom einen Gottesdienst, in dem Propst Dr. Karl-Martin Siegert in Vertretung des Bischofs für den Sprengel Mecklenburg der Nordkirche die Predigt hielt.



Alt LOSTAU im Hochwasser, Sommer 2013

VIII. Namensstiftungen und Themenstiftungen der STIFTUNG KIBA

1. Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA

In vielen kleinen Dorfkirchen sind die Orgeln vom Verfall bedroht. Die einzelne Kirchengemeinde ist meist überfordert, ihre Orgel zu erhalten. Um sie zu unterstützen, hat die EKD im Jahr 2007 die Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA gegründet. Sie ist die größte unselbständige Stiftung in der STIFTUNG KIBA. Das Stiftungskapital der Stiftung Orgelklang ist 2013 um 401.205,75 Euro auf 1.671.254,00 Euro angewachsen.

Zwischen 2009 und 2013 konnten für 81 Projekte Förderzusagen in Höhe von 648.622 Euro gegeben werden. Im Jahr 2013 konnten 22 Förderungen in Höhe von insgesamt 252.000 Euro in Aussicht gestellt werden.

Der Stiftungsrundbrief „Stiftung Orgelklang Aktuell“ erscheint seit September 2010 vierteljährlich; die Jahresaufgabe 2013 betrug 38.945 Exemplare. Der Stiftungsrundbrief, der auch ein Preisrätsel enthält, informiert die Interessenten und Spender über inhaltliche Aspekte der Arbeit und berichtet über Interessantes aus der Welt der Orgeln.

Die Bilanz 2013 der Stiftung Orgelklang ist diesem Bericht als Anlage 4, die Jahresrechnung als Anlage 5 beigefügt.

2. Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V. in der STIFTUNG KIBA

Aus zweckgebundenen Sondermitteln ihrer Spenderinnen und Spender hat der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V. im Juli 2008 die „Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V. in der STIFTUNG KIBA“ errichtet. Stiftungszweck ist die Förderung der Erhaltung und Nutzung von kirchlichen Baudenkmalern in Brandenburg.

2013 hat die Unterstiftung Zustiftungen in Höhe von 135.065,04 Euro erhalten, darunter allein 100.000 Euro aus einer privaten Schenkung. Zusammen mit einer

Umwidmung aus der Freien Rücklage in Höhe von 5.000 Euro ist das Kapital dadurch auf 376.020,17 Euro angewachsen. Das Jahresergebnis in Höhe von 9.693,79 Euro wird in das Folgejahr vorgetragen.

Im Jahr 2013 wurden Maßnahmen an der Kirche in Pessin mit 3.000 Euro gefördert.

Der Jahresabschluss 2013 der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V. in der STIFTUNG KIBA ist dem Bericht als Anlage 6 beigefügt.

3. Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die Adelheid Braun-Stiftung – erste Namensstiftung unter dem Dach der STIFTUNG KIBA – wurde im Dezember 2000 gegründet, um die Sanierung von Kirchen in den östlichen Bundesländern zu fördern.

Die in 2013 erwirtschafteten Zinserträge von 911,42 Euro werden als Ergebnis in das Folgejahr vorgetragen. Neben dem Stiftungskapital besteht eine Projektrücklage „Dorfkirche Arnsdorf“ mit einem Bestand von 3.038,44 Euro.

Der Jahresabschluss 2013 der Adelheid-Braun-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 7 beigefügt.

4. Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die STIFTUNG KIBA ist treuhändischer Sachwalter des Erbes von Georg Kästner, der im Jahr 2004 verstarb. Die Stiftung fördert Projekte auf dem Gebiet der früheren Landeskirche der Kirchenprovinz Sachsen.

Das Stiftungskapital beträgt 271.464,72 Euro. 2013 hat die Unterstiftung Zinserträge in Höhe von 12.313,18 Euro erhalten. Die Zinserträge werden als Ergebnis in das Folgejahr vorgetragen.

Der Jahresabschluss 2013 der Georg-Kästner-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 8 beigefügt.

5. Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die Namensstiftung geht auf das Testament von Frau Edeltraud Roth aus München zurück, die 2004 gestorben ist und der STIFTUNG KIBA den größten Teil ihres Nachlasses vererbt hat.

Der Stiftungszweck ist es, die Erhaltung von Dorfkirchen in den neuen Bundesländern zu fördern.

Das Stiftungskapital beträgt 101.396,27 Euro. 2013 hat die Unterstiftung Zinserträge in Höhe von 4.094,42 Euro erhalten. Das Jahresergebnis in Höhe von 3.986,71 Euro wird in das Folgejahr vorgetragen. Die Zinserträge werden als Ergebnis in das Folgejahr vorgetragen.

Der Jahresabschluss 2013 der Edeltraud-Roth-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 9 beigefügt.

6. Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die Namensstiftung wurde 2007 von Frau Christine Russ und Herrn Dr. Martin Weisbrod gegründet.

Nach einer Satzungsänderung ist es Zweck der Stiftung, Vorhaben zur Erhaltung von Kirchen in Deutschland durch die Gewährung von Zuschüssen zu fördern, besonders Maßnahmen, die Kirchenfenster betreffen, der Erhaltung der Innenausstattung sowie der Innensanierung dienen.

Das Stiftungskapital ist durch Zustiftungen in Höhe von 31.905,43 Euro auf 155.955,43 Euro angewachsen. Den Rücklagen wurden 10.000 Euro entnommen, um damit das Projekt „Radegast“ (vergleiche Jahresbericht 2011 Seite 31) zu unterstützen. Insgesamt schließt die Stiftung mit einem Ergebnis in Höhe von 6.544,48 Euro ab, die in das Folgejahr vorgetragen werden.

Der Jahresabschluss 2013 der Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 10 beigefügt.

7. Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Im April 2008 hat Herr Heinrich Hoffmann, Kelsterbach, ein Stiftungsvermögen zur Verfügung gestellt mit dem Zweck, durch dessen Erträge die Erhaltung von kirchlichen Baudenkmalern in den östlichen Landeskirchen zu fördern.

Die Zinserträge in Höhe von 3.211,80 Euro werden als Ergebnis in das Folgejahr vorgetragen.

Der Jahresabschluss 2013 der Heinrich-Hoffmann-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 11 beigefügt.

8. Folkard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA / Folkard-Bremer-Stiftung für den Kirchenkreis Weimar in der STIFTUNG KIBA

Im August 2008 hat Herr Folkard Bremer, Waltrop, ein Stiftungsvermögen zur Verfügung gestellt mit dem Zweck, durch dessen Erträge die Erhaltung von kirchlichen Baudenkmalern in Deutschland – insbesondere Dorfkirchen – zu fördern. Der Stifter ist am 16. August 2013 im Alter von 67 Jahren gestorben.

Noch zu seinen Lebzeiten hat der Stifter die Neuausrichtung seiner Stiftung vorangetrieben. Die Stiftung trägt seit Ende 2013 den Namen: „Folkard-Bremer-Stiftung für den Kirchenkreis Weimar in der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmalern in Deutschland“. Ihr Zweck ist es, Vorhaben zur Erhaltung von Kirchengebäuden im Kirchenkreis Weimar durch finanzielle Zuwendungen zu fördern.

2013 sind dem Stiftungskapital durch Zustiftungen 112.388,92 Euro zugeflossen, das damit auf 149.388,42 Euro angewachsen ist. Die Zinserträge in Höhe von 1.994,48 Euro werden als Ergebnis in das Folgejahr vorgetragen.

Der Jahresabschluss 2013 der Folkard-Bremer-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 12 beigefügt.

9. Dr. Thomas Baumann Orgelstiftung Sachsen in der STIFTUNG KIBA

Im Juni 2013 hat Herr Dr. Thomas Baumann, Dresden, die Stiftung unter dem Dach der „Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland“ mit einem Kapital von 100.000 Euro errichtet. Zweck der Stiftung ist die Förderung kirchlicher Zwecke durch Förderung von Vorhaben zur Erhaltung von Orgeln in evangelischen Kirchengebäuden in Sachsen. Der Zweck wird insbesondere durch finanzielle Zuwendungen an die „Stiftung Orgelklang in der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland“ verwirklicht.

Der Jahresabschluss 2013 der Dr. Thomas Baumann Orgelstiftung Sachsen ist diesem Bericht als Anlage 13 beigelegt.

10. Eva und Hans-Joachim Otto Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Im August 2013 hat Herr Hans-Joachim Otto, Braunschweig, die Stiftung unter dem Dach der „Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland“ mit einem Kapital von 100.000 Euro errichtet. Zweck der Stiftung ist die Förderung kirchlicher Zwecke durch Förderung von Vorhaben zur Erhaltung der Kirchen in Benneckenstein (PLZ: 38877) und Thürungen (PLZ: 06537). In diesen Kirchen kann auch die Erhaltung des Inventars, der Orgel und der Glocken gefördert werden.

Der Jahresabschluss 2013 der Eva und Hans-Joachim Otto Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 14 beigelegt.

IX. Finanzen

Seit dem 1. Januar 2013 werden Buchungen und Jahresabschlüsse der STIFTUNG KIBA und ihrer Unterstiftungen nach dem Prinzip der Doppik (doppelten Buchführung) vorgenommen und dargestellt. Dem Betrachter wird im Zahlenwerk dargelegt, welche Aufwendungen und Erträge durch die Arbeit der Stiftung in einem Jahr entstanden und erwirtschaftet worden sind. Verpflichtungen, welche die Stiftung etwa durch die Zusage von Fördermitteln an Kirchengemeinden eingetragene werden, auch wenn sie erst in Folgejahren fällig werden, bereits im Jahr ihrer Entstehung gebucht und in der Bilanz der Stiftung dargestellt.

Die STIFTUNG KIBA finanziert einen großen Teil ihrer satzungsbezogenen Aufgaben und ihre Verwaltungsausgaben aus den Zinserträgen ihres Vermögens. Dabei hat sich für die Stiftung die treuhänderische Anlage ihres Vermögens innerhalb des Vermögensstocks der EKD überaus bewährt. Trotz einer tendenziell eher ungünstigen Situation an den Finanzmärkten konnte auch im vergangenen Jahr wiederum ein gutes, wenn auch leicht rückläufiges Zinsergebnis erzielt werden.

Jede Spende stärkt die Möglichkeiten der Stiftung, die Erhaltung und die Wiederherstellung von Kirchen zu fördern und den Gedanken der Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler auf breiter Ebene zu verbreiten. Eine große Zahl von Spendern und Förderern trug im Haushaltsjahr 2013 zu einem guten Ergebnis bei. Die ohne Zweckbindung verwendbaren Spenden, die vom Stiftungsvorstand nach den Empfehlungen des Vergabeausschusses für ausgewählte Projekte vergeben werden, stiegen 2013 um 23,85 % gegenüber dem Vorjahr. Der Förderverein hat der Stiftung im Berichtsjahr eine Zuwendung von 238.000 Euro zukommen lassen. Die Mitglieds- und Förderbeiträge der inzwischen mehr als 2.700 Vereinsmitglieder haben als verlässlicher Finanzbaustein eine besondere Bedeutung für die STIFTUNG KIBA.

Die Stiftung konnte ihre finanzielle Leistungsfähigkeit im Berichtsjahr erhöhen. Das Stiftungsvermögen hat sich 2013 im Vergleich zum Vorjahr durch Zustiftungen um gut 3.413.470,76 Euro auf mehr als 28,5 Millionen Euro erhöht. Weitere 885.565,17 Euro flossen dem treu-

händerisch verwalteten Stiftungsvermögen der unselbständigen Stiftungen zu.

Die Stiftung hat auch im Jahr 2013 einen Ausgaben-schwerpunkt bei der Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und der weiteren Gewinnung von Spendern und Förderern gesetzt. Dies geschieht durch gezielte schriftliche Informationen in Briefaussendungen. Auf der Ausgabenseite der Jahresrechnung sind weitere satzungsgemäße Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Information der Förderinnen und Förderer der Stiftung aufgeführt, hier insbesondere für den Stiftungsrundbrief

„STIFTUNG KIBA Aktuell“. Dieser Stiftungsrundbrief informiert über Neuigkeiten aus der Stiftung und bietet Wissens- und Lesenswertes rund um die Kirchtürme in Deutschland.

Weitere Ausgabepositionen sind die Personalkosten für die Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle, die sich vor allem der Bewusstseinsbildung, der Betreuung von Spenderinnen und Spendern sowie der Projektarbeit widmen. Die Jahresrechnung der STIFTUNG KIBA ist in diesem Bericht als Anlage 2 beigefügt.

X. Ausblick

Schwerpunkte der Stiftungsarbeit im Jahr 2014 sind

- die europaweit obligatorische Umstellung des Zahlungsverkehrs auf das SEPA-System („Single Euro Payments Area“, also auf den ‚Einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum‘),
- die weitere Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Fördervereins sowie

- die Gewinnung weiterer Spenderinnen, Spender und Förderer,
- die Auslobung des „Preises der STIFTUNG KIBA 2014“
- die Wahl der „Kirche des Jahres 2014“ aus den KIBA-Kirchen des Monats.



Bilanz der STIFTUNG KIBA (konsolidiert) 2013

Passiva	01.01.2013	31.12.2013
400 A Reinvermögen		
409 I Vermögensgrundbestand		
410 1. Vermögensgrundstock	-36.044,55	-36.044,55
415 2. Stiftungskapital	-27.273.069,94	-31.572.105,87
420 II Rücklagen, sonstige Vermögensbindungen		
430 1. Pflichtrücklagen		
500 2. Budgetrücklagen, Kollekten und weitere Rücklagen		
525 c) Zweckgebundene Rücklagen	-257.336,97	-236.739,13
530 3. Korrekturposten für Rücklagen		
570 III Ergebnisvortrag		
580 IV Bilanzergebnis		-20.163,25
590 Summe Reinvermögen	-27.566.451,46	-31.865.052,80
600 B Sonderposten		
620 II Zweckgebundene Spenden, Vermächtnisse	-30.903,10	-71.200,27
650 Summe Sonderposten	-30.903,10	-71.200,27
660 C Rückstellungen		
700 III Sonstige Rückstellungen	-1.562.283,00	-1.143.660,00
750 Summe Rückstellungen	-1.562.283,00	-1.143.660,00
760 D Verbindlichkeiten		
780 2. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Körperschaften		-162.315,58
790 4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		-15.384,36
810 6. Sonstige Verbindlichkeiten	-23.000,00	-161.577,09
820 Summe Verbindlichkeiten	-23.000,00	-339.277,03
840 Summe Passiva	-29.182.637,56	-33.419.190,10

Bilanz der STIFTUNG KIBA 2013

Passiva	01.01.2013	31.12.2013
400 A Reinvermögen		
409 I Vermögensgrundbestand		
410 1. Vermögensgrundstock	-17.467,35	-17.467,35
415 2. Stiftungskapital	-25.137.603,92	-28.551.074,68
420 II Rücklagen, sonstige Vermögensbindungen		
430 1. Pflichtrücklagen		
500 2. Budgetrücklagen, Kollekten und weitere Rücklagen		
525 c) Zweckgebundene Rücklagen	-161.476,59	-161.476,59
530 3. Korrekturposten für Rücklagen		
570 III Ergebnisvortrag		
580 IV Bilanzergebnis		-410.965,70
590 Summe Reinvermögen	-25.316.547,86	-29.140.984,32
600 B Sonderposten		
620 II Zweckgebundene Spenden, Vermächtnisse	-25.533,10	-70.000,27
650 Summe Sonderposten	-25.533,10	-70.000,27
660 C Rückstellungen		
700 III Sonstige Rückstellungen	-1.470.283,00	-1.051.660,00
750 Summe Rückstellungen	-1.470.283,00	-1.051.660,00
760 D Verbindlichkeiten		
780 2. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Körperschaften		
790 4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
810 6. Sonstige Verbindlichkeiten	-23.000,00	-77.152,14
820 Summe Verbindlichkeiten	-23.000,00	-77.152,14
840 Summe Passiva	-26.835.363,96	-30.339.796,73

Anlage 3

STIFTUNG KIBA Jahresrechnung 2013 1. 1. 2013 bis 31. 12. 2013				
Nr	Einnahmen	Ergebnis 2012 Euro	Ansatz 2013 Euro	Ist 2013 Euro
1	Vortrag aus Vorjahr	0,00	0	0
2	Spenden	412.073,68	425.000	586.349,03
3	Zustiftung	193.846,25	100.000	3.733.520,76
4	Zuwendungen EKD u. a.	302.456,53	327.000	263.263,48
5	Schenkungen, Erbschaften	0,00	50.000	23.750,00
6	Sponsoringerträge	0,00	0	0,00
7	Produktverkauf	12.378,88	30.000	16.879,52
8	Steuer-Erstattung	842,51	0	0,00
9	Zinsen	1.103.524,45	980.000	986.673,16
10	Entnahme aus freien Rücklagen	244.783,50	19.000	0,00
11	Entnahme aus Projektrücklagen	105.145,00	0	0,00
12	Sonstige Einnahmen	1.278,00	2.000	0,00
13	Auflösung Sonderposten Spenden	0,00	0	24.099,24
14	Auflösung Rückstellungen Förderzusagen	0,00	0	1.029.323,00
15	So. Einn: Rücklauf Fluthilfe (Projektrü.)	0,00	0	0,00
	Summe Einnahmen	2.376.328,80	1.933.000,00	6.663.858,19

STIFTUNG KIBA Jahresrechnung 2013
1. 1. 2013 bis 31. 12. 2013

Nr	Ausgaben	Ergebnis 2012 Euro	Ansatz 2013 Euro	Ist 2013 Euro	
21	ÖA/Bew-B.* – Anzeigen	0,00	2.000	1.428,00	
22	ÖA/Bew-B.* – Mailings	87.853,42	97.000	73.317,69	
23	ÖA/Bew-B.* – KiBa-Aktuell	135.588,39	140.000	149.096,77	
24	ÖA/Bew-B.* – TV- und Rundfunk	0,00	0	0,00	
25	ÖA/Bew-B.* – Sonstiges	106.516,98	40.000	44.513,32	
26	ÖA/Bew-B.* – Studienfahrt	0,00	5.000	271,08	
27	Spendeneinwerbung	0,00	2.000	7.199,47	
28	Aufbau und Betreuung Förderkreise	13.491,23	9.000	23.547,20	
29	Personalkosten	208.000,11	202.000	199.254,68	
30	Reisekosten	14.788,28	15.000	11.189,89	
31	Telefon, Porto und Fracht	12.911,21	15.000	19.681,64	
32	Geschäftsausstattung	23.733,52	18.000	29.209,40	
33	Projektförderung	1.275.718,56	1.110.000	1.585.707,20	
34	Stiftung Orgelklang	96.500	100.000	0,00	
35	Produktbeschaffungskosten	28.634,66	20.000,00	15.034,78	
36	Sponsoringaufwand	0,00	0	0,00	
37	Steuerzahlung	0,00	3.000	704,20	
38	Sonstige Ausgaben	3.746,19	5.000	0,00	
39	Zuführung an Stiftungsvermögen	193.846,25	150.000	3.413.470,76	
40	Zuführung an freie Rücklagen	0,00	0	0,00	
41	Zuführung an zweckbestimmte Rücklagen	175.000,00	0	0,00	
42	Bildung von Sonderposten Spenden	0,00	0	68.566,41	
43	Bildung von Rückstellungen Förderzusagen	0,00	0	610.700,00	
44	So. Ausg.: Rückführung Rücklage Fluthilfe	0,00	0	0,00	
	Summe Ausgaben	2.376.328,80	1.933.000,00	6.252.892,49	
	* ÖA/Bew-B. = Öffentlichkeitsarbeit/ Bewusstseinsbildung	Saldo	0,00	0,00	410.965,70
	Aus dem Ergebnis fließen an				
	OK Zustiftung Gliedkirchen		-343.800,00		
	OK Finanz. 1/2 Stelle Stift.-Ref.		-38.238,73		
	verbleibender Überschuss		410.965,70		

Anlage 4

Bilanz der Stiftung Orgelklang 2013			
Aktiva		01.01.2013	31.12.2013
10	A Anlagevermögen		
40	II Nicht realisierbares Sachanlagevermögen		
100	III Realisierbares Sachanlagevermögen		
190	V Anlagen im Finanzanlagenpool	1.367.418,25	1.344.957,74
240	Summe Anlagevermögen	1.367.418,25	1.344.957,74
250	B Umlaufvermögen		
260	I Vorräte	18.577,20	6.222,54
270	II Forderungen		
300	4. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
320	5. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände		37,66
330	III Liquide Mittel		
360	Summe Umlaufvermögen	18.577,20	6.260,20
370	C Aktive Rechnungsabgrenzung		
390	Summe Aktiva	1.385.995,45	1.351.217,94

Bilanz der Stiftung Orgelklang 2013

Passiva	01.01.2013	31.12.2013
400 A Reinvermögen		
409 I Vermögensgrundbestand		
410 1. Vermögensgrundstock	-18.577,20	-18.577,20
415 2. Stiftungskapital	-1.270.048,25	-1.671.254,00
420 II Rücklagen, sonstige Vermögensbindungen		
430 1. Pflichtrücklagen		
500 2. Budgetrücklagen, Kollekten und weitere Rücklagen		
525 c) Zweckgebundene Rücklagen		
530 3. Korrekturposten für Rücklagen		
570 III Ergebnisvortrag		
580 IV Bilanzergebnis		431.850,95
590 Summe Reinvermögen	-1.288.625,45	-1.257.980,25
600 B Sonderposten		
620 II Zweckgebundene Spenden, Vermächtnisse	-5.370,00	-1.200,00
650 Summe Sonderposten	-5.370,00	-1.200,00
660 C Rückstellungen		
700 III Sonstige Rückstellungen	-92.000,00	-92.000,00
750 Summe Rückstellungen	-92.000,00	-92.000,00
760 D Verbindlichkeiten		
780 2. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Körperschaften		
790 4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
810 6. Sonstige Verbindlichkeiten		-37,69
820 Summe Verbindlichkeiten		-37,69
840 Summe Passiva	-1.385.995,45	-1.351.217,94

Anlage 5

Stiftung Orgelklang Jahresrechnung 2013 1. 1. 2013 bis 31. 12. 2013				
Nr	Einnahmen	Ergebnis 2012 Euro	Ansatz 2013 Euro	Ist 2013 Euro
	Vortrag	1.021,99	0	0,00
51	Spenden	123.963,24	108.000	212.313,33
52	Zustiftung	5.745,75	10.000	57.405,75
53	Förderbeiträge	0,00	0	0,00
54	Produktverkauf	12.081,10	21.000	13.133,10
55	Zinsen	51.843,58	49.000	49.551,56
56	Zuwendungen EKD u. a.	96.500,00	100.000	0,00
57	Entnahme aus Rücklagen	0,00	16.000	0,00
58	Auflösung Sonderposten Spenden	0,00	0	5.110,00
59	Auflösung Rückstellungen Förderzusagen		0	45.000,00
60	Sonstige Einnahmen	0,00	0	0,00
	Summe Einnahmen	291.155,66	304.000,00	382.513,74
	Ausgaben			
71	ÖA/Bew-B.* – Anzeigen	0,00	0	0,00
72	ÖA/Bew-B.* – Mailings	76.019,94	60.000	25.586,05
73	ÖA/Bew-B.* – Jahresflyer	17.209,20	18.000	4.809,50
74	ÖA/Bew-B.* – Sonstiges	21.378,41	20.000	24.822,80
75	Aufbau und Betreuung von Förderkr.	1.565,35	3.000	18,00
76	Personalkosten Spender-/Projektbetr.	35.000,00	43.000	38.238,73
77	Geschäftsausstattung	1.062,09	2.000	0,00
78	Produktbeschaffungskosten	20.431,15	10.000	13.173,79
79	Reisekosten	0,00	1.000	0,00
80	Projektförderung	112.700,00	136.000	259.915,98
80a	Projektbewilligungen			
80b	Jahresbericht			
80c	Vergabeausschuss			
81	Zuführung an Stiftungsvermögen	5.745,75	10.000	401.205,75
82	Sonstige Ausgaben	9,00	1.000	654,09
83	Zuführung Rücklagen	34,77	0	0,00
84	Bildung von Sonderposten Spenden			940,00
85	Bildung von Rückstellungen Förderzusagen			45.000,00
	Summe Ausgaben	291.155,66	304.000,00	814.364,69
	* ÖA/Bew-B. = Öffentlichkeitsarbeit/ Bewusstseinsbildung	0,00	0,00	-431.850,95
	Dem Ergebnis fließen zu von			
	KiBa Zustiftung Gliedkirchen	343.800,00		
	KiBa Finanz. 1/2 Stelle Stift.-Ref.	38.238,73		
	verbleibender Fehlbetrag	-431.850,95		

Anlage 6

Anlage 7

Jahresabschluss 2013 der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der STIFTUNG KIBA		
	Ist 2012	Ist 2013
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)		
Erträge		
Spenden	100,00	100,00
Zustiftungen	62.865,00	135.065,07
Zinsen	9.108,95	10.019,72
Sonstige Erträge	—	—
Summe Erträge	72.073,95	145.184,79
Aufwendungen		
Verwaltungsausgaben	4.229,07	—
Förderprojekte	6.000,00	6.000,00
Nebenkosten des Geldverkehrs	—	23,80
Sonstige Ausgaben	—	—
Summe Aufwendungen	10.229,07	6.023,80
ordentliches Jahresergebnis	61.844,88	139.160,99
Vermögensbewegungen		
Rücklagenentnahmen	6.000,00	10.597,87
Rücklagenzuführungen	4.979,88	—
Zustiftungen	62.865,00	140.065,07
Jahresergebnis	—	9.693,79
Bilanz		
Aktiva		
Anlagen im Finanzanlagenpool der EKD	246.841,21	386.002,20
liquide Mittel	—	—
Summe Aktiva	246.841,21	386.002,20
Passiva		
Stiftungskapital	235.955,10	376.020,17
Rücklagen	10.886,11	288,24
Ergebnisvortrag	—	—
Jahresergebnis *	—	9.693,79
Summe Passiva	246.841,21	386.002,20

Jahresabschluss 2013 der Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA		
	Ist 2012	Ist 2013
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)		
Erträge		
Spenden	—	—
Zustiftungen	—	—
Zinsen	946,83	911,42
Sonstige Erträge	—	—
Summe Erträge	946,83	911,42
Aufwendungen		
Verwaltungsausgaben	—	—
Förderprojekte	—	—
Nebenkosten des Geldverkehrs	—	—
Sonstige Ausgaben	—	—
Summe Aufwendungen	—	—
ordentliches Jahresergebnis	946,83	911,42
Vermögensbewegungen		
Rücklagenentnahmen	—	—
Rücklagenzuführungen	946,83	—
Zustiftungen	—	—
Jahresergebnis	—	911,42
Bilanz		
Aktiva		
Anlagen im Finanzanlagenpool der EKD	23.490,12	24.401,54
liquide Mittel	—	—
Summe Aktiva	—	24.401,54
Passiva		
Stiftungskapital	20.451,68	20.451,68
Rücklagen	3.038,44	3.038,44
Ergebnisvortrag	—	—
Jahresergebnis *	—	911,42
Summe Passiva	23.490,12	24.401,54

Anlage 8

Jahresabschluss 2013 der Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA		
	Ist 2012	Ist 2013
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)		
Erträge		
Spenden	—	—
Zustiftungen	—	—
Zinsen	13.159,92	12.313,18
Sonstige Erträge	—	—
Summe Erträge	13.159,92	12.313,18
Aufwendungen		
Verwaltungsausgaben	—	—
Förderprojekte	26.000,00	—
Nebenkosten des Geldverkehrs	—	—
Sonstige Ausgaben	—	—
Summe Aufwendungen	26.000,00	—
ordentliches Jahresergebnis	—12.840,08	12.313,18
Vermögensbewegungen		
Rücklagenentnahmen	26.000,00	—
Rücklagenzuführungen	13.159,92	—
Zustiftungen	—	—
Jahresergebnis	—	12.313,18
Bilanz		
Aktiva		
Anlagen im Finanzanlagenpool der EKD	317.350,14	329.663,32
liquide Mittel	—	—
Summe Aktiva	—	329.663,32
Passiva		
Stiftungskapital	271.464,72	271.464,72
Rücklagen	45.885,42	45.885,42
Ergebnisvortrag	—	—
Jahresergebnis *	—	12.313,18
Summe Passiva	317.350,14	329.663,32

Anlage 9

Jahresabschluss 2013 der Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA		
	Ist 2012	Ist 2013
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)		
Erträge		
Spenden	—	—
Zustiftungen	—	—
Zinsen	4.258,52	4.094,42
Sonstige Erträge	—	26,09
Summe Erträge	4.258,52	4.120,51
Aufwendungen		
Verwaltungsausgaben	—	—
Förderprojekte	—	—
Nebenkosten des Geldverkehrs	—	—
Sonstige Ausgaben	128,68	133,80
Summe Aufwendungen	128,68	133,80
ordentliches Jahresergebnis	4.129,84	3.986,71
Vermögensbewegungen		
Rücklagenentnahmen	—	—
Rücklagenzuführungen	4.129,84	—
Zustiftungen	—	—
Jahresergebnis	—	3.986,71
Bilanz		
Aktiva		
"Anlagen im Finanzanlagenpool der EKD	105.526,11	109.512,82
liquide Mittel	—	—
Summe Aktiva	—	109.512,82
Passiva		
Stiftungskapital	101.396,27	101.396,27
Rücklagen	4.129,84	4.129,84
Ergebnisvortrag	—	—
Jahresergebnis *	—	3.986,71
Summe Passiva	105.526,11	109.512,82

Anlage 10

Anlage 11

Jahresabschluss 2013 der Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA		
	Ist 2012	Ist 2013
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)		
Erträge		
Spenden	4.298,00	1.030,00
Zustiftungen	38.900,00	31.905,43
Zinsen	4.421,13	5.514,48
Sonstige Erträge	—	—
Summe Erträge	47.619,13	38.449,91
Aufwendungen		
Verwaltungsausgaben	—	—
Förderprojekte	6.166,58	10.000,00
Nebenkosten des Geldverkehrs	—	—
Sonstige Ausgaben	—	—
Summe Aufwendungen	6.166,58	10.000,00
ordentliches Jahresergebnis	41.452,55	28.449,91
Vermögensbewegungen		
Rücklagenentnahmen	6.166,58	10.000,00
Rücklagenzuführungen	8.719,13	—
Zustiftungen	38.900,00	31.905,43
Jahresergebnis	—	6.544,48
Bilanz		
Aktiva		
Anlagen im Finanzanlagenpool der EKD	143.895,51	172.345,42
liquide Mittel	—	—
Summe Aktiva	—	172.345,42
Passiva		
Stiftungskapital	124.050,00	155.955,43
Rücklagen	19.845,51	9.845,51
Ergebnisvortrag	—	—
Jahresergebnis *	—	6.544,48
Summe Passiva	143.895,51	172.345,42

Jahresabschluss 2013 der Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA		
	Ist 2012	Ist 2013
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)		
Erträge		
Spenden	—	—
Zustiftungen	50,00	—
Zinsen	3.336,20	3.211,80
Sonstige Erträge	—	—
Summe Erträge	3.386,20	3.211,80
Aufwendungen		
Verwaltungsausgaben	—	—
Förderprojekte	—	—
Nebenkosten des Geldverkehrs	—	—
Sonstige Ausgaben	—	—
Summe Aufwendungen	—	—
ordentliches Jahresergebnis	3.386,20	3.211,80
Vermögensbewegungen		
Rücklagenentnahmen	—	—
Rücklagenzuführungen	3.336,20	—
Zustiftungen	50,00	—
Jahresergebnis	—	3.211,80
Bilanz		
Aktiva		
"Anlagen im Finanzanlagenpool der EKD	82.778,44	85.990,24
liquide Mittel	—	—
Summe Aktiva	—	85.990,24
Passiva		
Stiftungskapital	75.100,00	75.100,00
Rücklagen	7.678,44	7.678,44
Ergebnisvortrag	—	—
Jahresergebnis *	—	3.211,80
Summe Passiva	82.778,44	85.990,24

Anlage 12

Jahresabschluss 2013 der Folkhard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA		
	Ist 2012	Ist 2013
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)		
Erträge		
Spenden	—	—
Zustiftungen	—	112.388,92
Zinsen	1.668,59	1.994,48
Sonstige Erträge	—	—
Summe Erträge	1.668,59	114.383,40
Aufwendungen		
Verwaltungsausgaben	—	—
Förderprojekte	—	—
Nebenkosten des Geldverkehrs	—	—
Sonstige Ausgaben	—	—
Summe Aufwendungen	—	—
ordentliches Jahresergebnis	1.668,59	114.383,40
Vermögensbewegungen		
Rücklagenentnahmen	—	—
Rücklagenzuführungen	1.668,59	—
Zustiftungen	—	112.388,92
Jahresergebnis	—	1.994,48
Bilanz		
Aktiva		
Anlagen im Finanzanlagenpool der EKD	41.396,62	155.780,02
liquide Mittel		
Summe Aktiva		155.780,02
Passiva		
Stiftungskapital	37.000,00	149.388,92
Rücklagen	4.396,62	4.396,62
Ergebnisvortrag	—	—
Jahresergebnis *	—	1.994,48
Summe Passiva	41.396,62	155.780,02

Anlage 13

Jahresabschluss 2013 der Dr. Thomas Baumann Orgelstiftung Sachsen in der STIFTUNG KIBA		
	Ist 2012	Ist 2013
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)		
Erträge		
Spenden	—	—
Zustiftungen	—	100.000,00
Zinsen	—	1.940,00
Sonstige Erträge	—	—
Summe Erträge	—	101.940,00
Aufwendungen		
Verwaltungsausgaben	—	—
Förderprojekte	—	—
Nebenkosten des Geldverkehrs	—	—
Sonstige Ausgaben	—	—
Summe Aufwendungen	—	—
ordentliches Jahresergebnis	—	101.940,00
Vermögensbewegungen		
Rücklagenentnahmen	—	—
Rücklagenzuführungen	—	—
Zustiftungen	—	100.000,00
Jahresergebnis	—	1.940,00
Bilanz		
Aktiva		
Anlagen im Finanzanlagenpool der EKD	—	101.940,00
liquide Mittel		
Summe Aktiva		101.940,00
Passiva		
Stiftungskapital	—	100.000,00
Rücklagen	—	—
Ergebnisvortrag	—	—
Jahresergebnis *	—	1.940,00
Summe Passiva	—	101.940,00

Anlage 14

Jahresabschluss 2013 der Eva und Hans-Joachim Otto Stiftung in der STIFTUNG KIBA		
	Ist 2012	Ist 2013
Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)		
Erträge		
Spenden	—	—
Zustiftungen	—	100.000,00
Zinsen	—	452,67
Sonstige Erträge	—	—
Summe Erträge	—	100.452,67
Aufwendungen		
Verwaltungsausgaben	—	—
Förderprojekte	—	—
Nebenkosten des Geldverkehrs	—	—
Sonstige Ausgaben	—	—
Summe Aufwendungen	—	—
ordentliches Jahresergebnis	—	100.452,67
Vermögensbewegungen		
Rücklagenentnahmen	—	—
Rücklagenzuführungen	—	—
Zustiftungen	—	100.000,00
Jahresergebnis	—	452,67
Bilanz		
Aktiva		
"Anlagen im Finanzanlagenpool der EKD	—	100.452,67
liquide Mittel		
Summe Aktiva		100.452,67
Passiva		
Stiftungskapital	—	100.000,00
Rücklagen	—	—
Ergebnisvortrag	—	—
Jahresergebnis *	—	452,67
Summe Passiva	—	100.452,67

STIFTUNG KIBA

Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover

Telefon: 0511 2796-333

Fax: 0511 2796-334

E-Mail: kiba@ekd.de

Internet: www.stiftung-kiba.de

Spendenkonto:

Ev. Kreditgenossenschaft e. G. Kassel (EKK)

Kto.-Nr.: 55 50

BLZ: 520 604 10

IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50

BIC: GENODEF1EK1

Der Jahresbericht wurde
klimaneutral produziert.



ClimatePartner 
climate-neutral

STIFTUNG KIBA

Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover

Telefon: 0511 2796-333
Fax: 0511 2796-334
E-Mail: kiba@ekd.de
Internet: www.stiftung-kiba.de